



Konzeption



Kinderwelt Waldaschaff

Konzeption Kinderwelt Waldaschaff, Untere Forststr. 1, 63857 Waldaschaff



Inhaltsverzeichnis:

1. Vorstellung der Einrichtung
2. Leitbild
3. Pädagogische Ziele
4. Rechte der Kinder
5. Katholisches Profil
6. Sexualpädagogisches Konzept
7. Eingewöhnung und Umgewöhnung
8. Bring- und Abholsituation
9. Tagesablauf
10. Waldgruppe
11. Sprache
12. Bewegung
13. Flur und Gang
14. Ausflüge und Kultur
15. Lernwerkstatt
16. Vorschule
17. Zusammenarbeit mit Eltern
18. Beobachtung und Dokumentation
19. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

1. Vorstellung der Kinderwelt Waldaschaff

Die Kinderwelt Waldaschaff ist eine katholische, familienergänzende und caritative Einrichtung unter der Trägerschaft des St. Michalsvereins Waldaschaff.

Aus unserem eigenen christlichen Glauben heraus schätzen wir jedes Kind in seiner Individualität und holen es dort ab, wo es steht. Wir begegnen Kindern mit Nächstenliebe, wodurch sie Wertschätzung untereinander, ihrer Umwelt und der Natur gegenüber erleben.

Als Kindertageseinrichtung verstehen wir uns als ein Ort der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern. Das Fundament unserer pädagogischen Arbeit stellt der **„Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“** (kurz BEP) dar, herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und dem Staatsinstitut für Frühpädagogik München.

In drei Krippengruppen, fünf Kindergartengruppen und einer Waldgruppe werden Kinder von 6 Monaten bis zur Einschulung betreut.

Die Kinderwelt liegt eingebunden in der Gemeinde Waldaschaff, in unmittelbarer Nähe von Kirche, der Grund- und Mittelschule, sowie der Gemeindeverwaltung mit ihrem Rathaus.

Die Nähe zum Wald und der umliegenden Natur bietet für uns viele Möglichkeiten diese zu erleben.

Verbunden mit einer Stadtbusanbindung und der Nähe zu Aschaffenburg können wir den Kindern viele Erfahrungsbereiche bieten.

**In der Konzeption schließt der Begriff
„Kindergarten“ die Krippe mit ein!**

Wir sind eine „Sprach-Kita“ - Was bedeutet das?

Wir nehmen als Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesfamilienministeriums teil und werden dabei durch eine zusätzliche Fachkraft mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung unterstützt. Sprachkompetenzen eröffnen allen Kindern gleiche Bildungschancen von Anfang an. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass sprachliche Bildung besonders wirksam ist, wenn sie früh beginnt. Weitere Schwerpunkte des Bundesprogramms sind inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien.

Die zusätzliche Fachkraft begleitet und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in der Kita bei der Weiterentwicklung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung. Sie ermutigt die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln mit Sprache zu begleiten: Sie nutzen Gesprächsanlässe im Kita-Alltag wie zum Beispiel beim An- und Ausziehen in der Garderobe und erweitern im feinfühligem Dialog mit dem Kind dessen Wortschatz und Sprachfähigkeiten.

Eine zusätzliche Fachberatung der Caritas unterstützt kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der „Sprach-Kita“.

Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik sowie die Zusammenarbeit mit Familien in den Kitas. Für die Umsetzung des Programms im Zeitraum zwischen 2016 und 2020 stellt der Bund Mittel im Umfang bis zu einer Milliarde Euro zur Verfügung. Damit können bis zu 7.000 zusätzliche halbe Fachkraftstellen in den Kitas und in der Fachberatung geschaffen werden.

Weitere Informationen zum Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ finden Sie auf der Webseite: www.fruehe-chancen.de/sprach-kitas.

2. Unser Leitbild

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein Individuum mit ganz eigenen Stärken und Schwächen, einem einmaligen Entwicklungsrhythmus und originellen Ideen.

Kinder...

- ... sind wissbegierig und neugierig
- ... brauchen Zuneigung, Geborgenheit und Wärme
- ... sind kreativ
- ... haben einen Drang nach Bewegung
- ... brauchen Zuhörer, um ihre Bedürfnisse dem anderen mitzuteilen
- ... brauchen Erwachsene als Vorbilder, um sich zu orientieren
- ... bauen Beziehungen zu anderen Kindern auf und knüpfen so Freundschaften

Wir sehen Kinder als kompetente Persönlichkeiten, mit eigenen Rechten (siehe auch 4.), die ihre Umwelt aktiv und neugierig erforschen. Wir treten den Kindern wertschätzend, verständnisvoll und auf Augenhöhe gegenüber.

Kinder lernen in der Interaktion und im Austausch mit Anderen. Bildung im Kindesalter findet in Zusammenarbeit, als ko-konstruktiver Prozess statt, an dem Kinder und Erwachsene beteiligt sind.



Das möchten wir für die Kinder sein

Vorbild

- * Bezugsperson
- * gleichwertige Partner
- * Freund
- * WegbegleiterIn im Abenteuer Leben
- * BegleiterIn
- * ZuhörerIn
- * Vertrauensperson
- * AnsprechpartnerIn
- * VermittlerIn
- * SpielpartnerIn

Da viele Kinder einen großen Teil ihres Tages in der Kinderwelt verbringen, möchten wir für die Kinder ein Vorbild für den „normalen Lebensalltag“ sein. Es ist uns wichtig, dass wir nicht nur „Erzieher“ für die Kinder sind, sondern Partner und Freund, der ihre Persönlichkeit und Meinung respektiert.

Daher sind die Bedürfnisse der Kinder das Fundament unserer pädagogische Arbeit.

Die Kinder dürfen mitbestimmen und ihre eigenen Ideen und Phantasien einbringen. Dies findet zum Beispiel in Kinderkonferenzen oder auch im Morgenkreis statt. Wir möchten das Kind in seiner Entwicklung zu einem sozial kompetenten, selbstsicheren, sowie lern- und leistungsbereiten Menschen begleiten.

Die vier Säulen unserer Arbeit

„Bereich Entwicklung“

Wir verstehen Entwicklung als einen Prozess der Veränderung. Unsere Aufgabe ist es, den Weg des Kindes zu begleiten. Das heißt, dass wir uns immer wieder neu auf jedes Kind einstellen. In diesem Sinne unterstützen wir seine Stärken bestmöglich und bestärken das Kind in seinem individuellen Rhythmus. Unterstützungsbedarf, der uns oder den Eltern in unserem täglichen Zusammensein auffällt, wird vorrangig durch vorhandenes Potenzial in Zusammenarbeit mit den Eltern aufgefangen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, Fachstellen mit einzubinden.

„Bereich Betreuung“

Die hohe Betreuungsqualität gewährleisten wir, indem wir - über die Sicherung der Grundbedürfnisse hinaus - das einzelne Kind mit seinen Gefühlen individuell wahrnehmen und unser Tun darauf ausrichten. In unserer Einrichtung werden die Kinder zuverlässig betreut, aber auch die Eltern finden jederzeit einen kompetenten Ansprechpartner. Die vertrauensvolle Basis, die zwischen Eltern, dem Kind und der Einrichtung entsteht, macht es möglich, Freiräume zuzulassen.

„Bereich Bildung“

Bildung heißt für uns, dass Kinder die Welt mit allen Sinnen erleben und begreifen. Jedes Kind ist von Natur aus wissbegierig und begreift seine Umwelt am Besten durch eigenständiges Handeln. Um sich seiner Entwicklung entsprechend selbst bilden zu können, bieten wir verschiedenste Möglichkeiten. Es ist uns besonders wichtig, dass die Kinder eigene Erfahrungen sammeln können. So lernen sie sich selbst kennen und einschätzen, lernen Konflikte zu lösen und entwickeln soziale Kompetenzen. Die Kinder werden selbstständiger. Im gemeinsamen Tun entwickelt sich Neugierde und Freude, das eigene Leben mitzugestalten.

„Bereich Erziehung“

Erziehung bedeutet für uns, die Kinder auf das Leben vorzubereiten - ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu stärken und unterstützen sie dabei, zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten heranzuwachsen.

Mit unserem authentischen Wertefundament geben wir ihnen auf der einen Seite Halt, lassen sie aber auf der anderen Seite soweit los, dass sie die Möglichkeit haben, ihre eigenen Grenzen zu finden und ihre eigenen Ziele entwickeln zu können.

3. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Unser wichtigstes Ziel ist es, den Kindern eine unbeschwerte und fröhliche Zeit in unserem Haus zu bieten, denn nur da, wo sich ein Mensch wohl fühlt, ist die Möglichkeit gegeben, dass dieser etwas lernt.

× Sozialkompetenz

Das Kind braucht Sozialkompetenz, um in einer Gruppe von Menschen gut leben zu können. Das Fundament ist die Fähigkeit zur Kommunikation und zum Umgang mit Mitmenschen. Dies umfasst die Kontaktaufnahme, kooperative Zusammenarbeit, das Geben und Nehmen, positives Sozialverhalten, Beziehungsfähigkeit, Problembewältigung, Empathie (Einfühlungsvermögen).

× Selbstkompetenz

Das Kind soll befähigt werden, sich selbst und seine Umwelt so zu akzeptieren, wie sie sind. Außerdem muss es in der Lage sein, Kritik äußern zu können (auch Erwachsenen gegenüber), konstruktive Kritik anzunehmen, sie zu verarbeiten und eigene Entscheidungen zu treffen. Teile der Selbstkompetenz sind auch: Selbstbewusstsein, positive Körperwahrnehmung, Körperbeherrschung, Frustrationstoleranz, eigene Bedürfnisse zurückstellen können, Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Verantwortungsbewusstsein.

× Sachkompetenz

Das Kind lernt, Informationen zu verarbeiten und nutzt die ihm zur Verfügung stehenden Materialien, um sich logische Zusammenhänge zu erschließen und seine Ideen kreativ umzusetzen. Wir bieten ihm die Möglichkeit, mit didaktischen Materialien zu arbeiten, dadurch lernt es physikalische Zusammenhänge der Natur kennen, erfährt erste mathematische Einblicke und lernt so, selbständig Strategien zur Lösung von Problemen zu suchen.

4. Rechte der Kinder

Unsere Kinder haben das Recht...

...auf **Liebe, Schutz und Geborgenheit**. Jedes Kind hat ein Grundbedürfnis nach Liebe und Schutz, wird dieses erfüllt entsteht das Gefühl der Geborgenheit. Dies wird den Kindern auch durch pädagogische Aufgaben wie Trösten, Streit schlichten, aber auch pflegerische Zuwendungen, gegeben.

...auf einen **offenen und freundlichen Umgang**. Dazu gehört Vielfalt und Toleranz als Normalität zu erfahren, sie als Chance wahrzunehmen und sich gegenseitig vorzuleben.

...altersgerechte **individuelle und geistige Bildung**. Den Kindern wird die Teilnahme an verschiedensten pädagogischen Angeboten ermöglicht, die unterschiedliche Themen beinhalten. Dabei wird auch darauf geachtet, dass sie ihre Fähigkeiten mit einbringen können. Ihre Fertigkeiten werden somit gefördert und an den Stellen, an denen sie Unterstützung brauchen, geholfen.

Die Einrichtung orientiert sich an dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

...**Partizipation**. Jedes Kind hat das Recht darauf im Alltag oder bei Entscheidungen mitzuwirken. Seine Meinung äußern zu dürfen ist ein wichtiger Prozess um zu wissen, dass die eigene Stimme etwas bewirken kann.

...**Selbstverantwortlichkeit**. Die Kinder dürfen z.B. selbstbestimmt entscheiden wann sie frühstücken, oder mit wem und was sie spielen möchten. Jedes Kind hat auf sein Eigentum, das seiner Mitmenschen und Spielkameraden und auch das des Kindergartens zu achten und wird auf einen sorgsamem Umgang damit hingewiesen. Hieraus entsteht ein selbständiges Handeln.

...auf **Selbstverwirklichung**. Die Kinder sollen ihre eigene Persönlichkeit entwickeln. Dazu gehört eigene Wünsche und Bedürfnisse äußern zu dürfen. Sie erleben, dass diese wahrgenommen werden und sie auch berücksichtigt werden. Dadurch baut sich Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl auf.

...darauf **Nein zu sagen**. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu setzen. Wir vermitteln den Kindern, dass es richtig ist, beim Erreichen dieser „Nein zu sagen“ und helfen auch dabei, dass dies bei den anderen Ernst genommen wird. Genauso wichtig ist es uns deshalb auch, dass sie lernen ein „Nein“ von einem anderen Kind zu akzeptieren.

...darauf eigene **Ideen einbringen zu dürfen**. Ideen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und der Tagesablauf daran orientiert bzw. auf der Basis dieser Ideen und Interessen aufgebaut. Möglichkeiten, wie Kinder ihre Ideen einbringen können stellen insbesondere die Kinderkonferenzen und der tägliche Morgenkreis dar. Daraus entstehen Aktionen, Angebote und Projekte.

5. Unser katholisches Profil

Wir sind ein Kindergarten in katholischer Trägerschaft. Unsere religionspädagogischen Aufgaben sehen wir darin, den Kindern die Grunderfahrungen in Ethik und Werteerziehung zu vermitteln. Durch unser christliches Menschenbild ist es für uns die Basis unserer Arbeit, die Kinder mit ihren Familien dort abzuholen, wo sie stehen und gemeinsam mit den Eltern die Stärken, Kompetenzen und Fähigkeiten der Kinder zu unterstützen. Jeder Mensch ist wertvoll und von Gott gewollt. Jesus ist in seiner Nächstenliebe und dem bedingungslosen Vertrauen in die Menschheit und ihre Fähigkeiten ein Vorbild für unsere Arbeit. Jeder Mensch ist gleichermaßen willkommen, unabhängig seiner Konfession, Nationalität und seiner individuellen Entwicklung.

Bei uns wird der christliche Glaube gelebt.

- × Christliche Werte wie Toleranz, Nächstenliebe, Versöhnung, Respekt, Mitgefühl und die Bewahrung der Schöpfung prägen unseren Umgang miteinander.
- × Durch religiöse Angebote erfahren die Kinder einen liebenden Gott und lernen die Botschaft Jesu kennen.
- × Die Kinder erleben bei uns das katholische Kirchenjahr mit seinen Festen und Ritualen. Dadurch wird der Glaube für sie eine Herzensangelegenheit.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne...“

(Hermann Hesse)

Sowohl die Entwicklungspsychologie, als auch die Neurobiologie konnte feststellen, dass Kinder von Geburt an versuchen die Welt zu verstehen. Bereits ab diesem Zeitpunkt entwickeln sich die Intelligenz in jeglichen Entwicklungsbereichen, auch in der spirituellen Entwicklung. Es ist wichtig auf Grundlage dieser Erkenntnis, den Kindern einen stabilen Nährboden / ein stabiles Fundament zu schaffen, auf welchem sie sich im weiteren Verlauf des Lebens spirituell weiterentwickeln können und welches auch starke (Gegen-)Winde oder Stürme des Lebens aushält.

Schon als Säugling erlebt das Kleinkind durch den Kontakt zur und die Fürsorge durch die Mutter Andacht. Diese ermöglichen die ersten Erfahrungen des Angenommenseins ein Urvertrauen in das Leben, in sich selbst und Gott gegenüber. Dies zeigt deutlich, dass die ersten religiösen Erfahrungen in der Familie oder der Kindertageseinrichtung den Schlüssel zu religiösen Entwicklung darstellen.

Nur wenn ein Kind Wärme, Geborgenheit, Verlässlichkeit erfährt, es sich angenommen fühlt und es feste Bezugspersonen hat, die auf seine Bedürfnisse eingehen, kann auch ein religiöser Glaube entstehen und ein Gottvertrauen wachsen.

**Gott ist immer für mich da,
egal ob ich traurig oder fröhlich bin.**

Wo kommt Gott in unserem Kindergarten vor?

- × Beim Feiern christlicher Feste
- × Beim Erzählen biblischer Geschichten
- × Beim Beten
- × Beim Besuch der katholischen Kirchengemeinde St. Michael (z.B. um die aufgebaute Krippe an Weihnachten zu betrachten; Gottesdienst zur Verabschiedung der Vorschüler usw.)
- × Bei den vermittelten Werten im Umgang miteinander

Primär ist uns als pädagogisches Personal wichtig, dass wir im Alltag aus unserer christlichen Haltung heraus jedes Kind spüren lassen, dass wir es so sein lassen, wie es ist. Wir vermitteln ihm, dass es selbst einmalig und liebenswert ist und dass das Leben lebenswert ist.

Religiöse Erziehung findet also nicht erst dann statt, wenn ausdrücklich vom christlichen Glauben die Rede ist, sondern immer dann, wenn Kinder im Alltag des Kindergartens miteinander und in der Beziehung zwischen Mitarbeitern und Kindern die Erfahrung machen dürfen, dass sie so, wie sie sind, erwünscht und angenommen sind.

Das Erleben von Religion unterstützt auch die Hirnentwicklung von

Kleinkindern. Denn tragfähige Beziehungen mit emotionaler Sicherheit sind die Voraussetzung dafür, dass ein Kind neugierig die Welt um sich erkunden und verstehen möchte. Diese erfahrene Geborgenheit/Sicherheit übertragen die Kinder nicht nur auf weitere Bezugspersonen, sondern später auch auf den Glauben an andere Wesen (Gott, Engel usw.).

Zudem entwickeln Kinder aus ihren erlebten religiösen Erfahrungen „innere Bilder“, welche in unserem neuronalen Netz am stärksten synaptisch verwurzelt sind und in Stresssituation als letztes angegriffen werden. Deshalb stellen diese erlebten religiösen Erfahrungen / Wertevermittlung für die Kinder in Krisensituationen einen besonderen Schutz dar. Sie wirken sich also auf die Resilienz eines Kindes aus. Sie werden von den Menschen geprägt, die für das Kind eine wichtige Bezugsperson darstellen. Deshalb legen wir großen Wert darauf, die Resilienz der Kinder durch die Vermittlung von religiösen Werten zu stärken.

„Sei mir ein sicherer Hort, zu dem ich allzeit kommen darf.“
(Psalm 71,3)

Für Säuglinge und Kleinkinder ist das Erleben von Geborgenheit im Hinblick auf Körper und Seele überlebensnotwendig. Es erlebt hierbei Zuwendung, Akzeptanz und aktive Verbundenheit. Von großer Wichtigkeit ist hierbei, dass sich seine Bezugspersonen Zeit für das Kind und seine individuellen Bedürfnisse nehmen. Daher legen auch wir großen Wert darauf, dass unsere pädagogischen Fachkräfte den liebevollen Umgang mit den Kindern pflegen und sich für alle ihnen anvertrauten Schützlinge gleichermaßen Zeit nehmen. Denn Geborgenheit führt zu Zuversicht. Die Kinder erfahren, dass es jemanden gibt, der auf sie achtet und dem sie wichtig sind. Auch in Gott fühlen sich die Kinder geborgen und sicher. Deshalb ist es wichtig ihnen diesen Zugang zu ermöglichen. Fühlt sich das Kind in der Kindergarten-/Krippengruppe angenommen und geborgen, kann es von diesem „sicheren Hafen“ aus seine Welt erkunden.

Erziehende sind also der Schlüssel der religiösen Entwicklung des Kindes. Es ist wichtig ihnen das Aneignen von religiösen Fähigkeiten von Anfang an zuzutrauen. Durch das Vertrauen, welches ein Kind in einer sicheren Bindung / Beziehung erlebt, lernt es sich auch anderen zu vertrauen / anzuvertrauen. Zudem erwirbt es dadurch Selbstvertrauen, was eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Kindes in jeglichen Bereichen darstellt. Der Wechsel von der Familie in die Krippe / den Kindergarten stellt für die Kinder eine fremde Situation dar, in welcher sie zunächst wieder Vertrauen aufbauen müssen. Ein erlebtes Urvertrauen kann diesen Entwicklungsschritt der Kinder erleichtern. Zudem stellt ein geregelter Tagesablauf in unserer Einrichtung mit kleinen Ritualen eine Sicherheit für das Kind dar. Das Kind kennt diesen nach nur kurzer Zeit und kann auf den strukturierten Ablauf vertrauen. Zudem singen wir jeden Morgen im Morgenkreis ein Begrüßungslied und es wird geschaut, wer heute alles da ist. Dadurch erleben die Kinder, dass sie wahrgenommen werden. Diese erlebte Achtsamkeit führt zum achtsam sein. Die Kinder lernen das Leben und die Würde des Anderen zu achten, aber auch die Natur als wertvolles Gut wahrzunehmen. Auch das Leben des religiösen Jahreskreises stellt für die Kinder ein Vertrauen / eine Sicherheit dar. Bestimmte Feste werden jedes Jahr in der Einrichtung gefeiert, zudem feiern sie auch viele Kinder mit ihren Familien zuhause.

In unserem Kindergarten kommen auch Kinder mit anderen Religionen in Berührung. Wir achten die religiöse Überzeugung, die den Kindern in ihrem Elternhaus vermittelt wird. Gerne sind Eltern eingeladen, in der Kindergartengruppe des Kindes zu hospitieren und ihnen Geschichten usw. der eigenen Religion zu erzählen.



Wichtige Ziele, die sich daraus für unsere pädagogische Arbeit ergeben:

- Einen Nährboden zur Weiterentwicklung schaffen.
- Den Kindern durch das Leben von religiösen Werten erste wichtige religiöse Erfahrungen ermöglichen
- Innere Bilder schützen und dadurch die Resilienz der Kinder fördern.
- Sich seiner Rolle als wichtige/prägende Bezugsperson der Kinder bewusst sein.
- Kinder in ihrer religiösen Verschiedenheit wahrnehmen und akzeptieren.
- Vertrauen durch Verlässlichkeit aufbauen (Rituale, Tagesablauf).
- Seine eigenen religiösen Werte reflektieren.
- Eine „heilige“ Atmosphäre durch spezifische Elemente und Symbole christlichen Glaubens für die Kinder schaffen.
- Eltern als nachhaltigster Lernort der Kinder über die religiöse

Konzeption Kinderwelt Waldaschaff, Untere Forststr. 1, 63857 Waldaschaff

- Erziehung informieren und sie transparent nach außen gestalten.
- Kindern den christlichen Glauben durch biblische Erzählungen, Feste, Beten näher zu bringen.

6. Sexualpädagogisches Konzept

Die Sexualentwicklung spielt eine wichtige Rolle bei der individuellen Entwicklung von Kindern. Auch wir als Kindertageseinrichtung haben einen umfassenden Bildungsauftrag, welcher auch die Begleitung des sexuellen Bildungsprozesses der Kinder von Anfang an beinhaltet.

Kinder lernen in diesem Bildungsbereich ihr Selbstbewusstsein auszubilden, es stärkt die „Ich-Findung“, sie fühlen sich wertvoll, treten in Beziehungen und lernen lieben und geliebt zu werden. Sie fühlen sich angenommen, akzeptiert, ganz nach dem Motto „Ich bin gut, so wie ich bin“.

Dies beinhaltet, dass unterschiedliche Orientierungen und Beziehungen, wie bspw. Hetero-, Homo-, Bi- und Transsexualität, als gleichwertig erachtet werden. Die Befähigung der Kinder zu einer bejahenden Einstellung zur eigenen Körperlichkeit und die Entwicklung von Beziehungs- und Liebesfähigkeit stellen zentrale Elemente unserer Arbeit dar.

Häufig stellt das Thema „Sexualerziehung“ ein gesellschaftliches Tabu-Thema dar, da es oft mit erwachsener Sexualität in Verbindung gebracht wird. Jedoch unterscheidet sich die kindliche Sexualität von der eines Erwachsenen und drückt sich in anderen Formen aus. Kinder erleben von Geburt an sexuelle Erfahrungen, wie das Beruhigen durch Nähe der Mutter / des Vater oder das Saugen beim Stillen. In all diesen Erfahrungen fühlt sich das Kind angenommen und verstanden. Es entwickelt ein positives Körpergefühl.

Die sexuelle Entwicklung kann man nicht von der Gesamtentwicklung eines Menschen trennen. Je jünger die Kinder sind, desto enger sind die einzelnen Entwicklungsbereiche miteinander verbunden. Über ihre Sinnesorgane erfahren und entdecken die Kinder die Welt, sie nehmen sich und die Welt wahr. Wie in anderen Entwicklungsbereichen auch, verlaufen die Entwicklungsschritte der Kinder individuell.

Durch das eben Beschriebene wird deutlich, welche eine wichtige Rolle die sexuelle Bildung in der kindlichen Entwicklung spielt. Auch wir legen im

Alltag mit den Kindern großen Wert darauf, auf ihre Fragen einzugehen und sie bei ihrer Entwicklung bestmöglich zu unterstützen.

In dem vorliegenden Konzept sind die Theorie, wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Erfahrungen / Umsetzungen aus unserer pädagogischen Arbeit zusammengefasst.

Umgang mit der kindlichen Sexualität in der Kinderwelt Waldaschaff

Bei uns steht das Wohl der uns anvertrauten Kinder an erster Stelle, weshalb wir großen Wert darauf legen, dass alle MitarbeiterInnen mit dem erarbeiteten Konzept vertraut gemacht worden sind.

Wie bereits erwähnt, haben alle pädagogischen Fachkräfte an einer ausführlichen Schulung zum Thema Prävention teilgenommen.

Nachfolgend möchten wir Ihnen wichtige Punkte zum Umgang mit dem Thema „sexuelle Bildung“ in der Kinderwelt aufweisen. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung fachlich gut und kompetent begleiten.

1. Sprachgebrauch

Uns ist es wichtig die Fragen der Kinder kindgerecht und entwicklungsentsprechend zu beantworten. Die Eltern werden über die Fragen der Kinder zu dem Thema, wie auch über Fortschritte in anderen Entwicklungsbereichen, stets informiert. Es wird mit den Eltern über die Interessen des Kindes zu diesem Thema gesprochen, jedoch ist die grundsätzliche Aufklärung das Privileg der Eltern. Wir legen Wert darauf, die Geschlechtsmerkmale in einem Gespräch mit den Kindern korrekt zu benennen (Penis, Scheide), da wir selbstverständlich auch alle anderen Körperteile (z.B. Mund, Ohren usw.) korrekt bezeichnen.

2. Geschlechtergerechtigkeit

Zunächst möchten wir erwähnen, dass wir großen Wert darauf legen, als geschlechterbewusste Einrichtung, die Kinder geschlechtergerecht zu behandeln. Dies bedeutet, dass bei uns Mädchen und Jungen die gleichen Rechte haben. Dies erfordert von unseren pädagogischen Fachkräften eine geschlechtersensible Haltung, sowie die Achtung einer Chancengleichheit für Jungen und Mädchen. Damit dies gelingen kann, ist es uns wichtig die Kinder beim Entdecken der eigenen Wünschen /

Bedürfnisse / Interessen zu unterstützen und sie nicht in typische Rollenbilder zu drängen. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und bei seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Dies bedeutet, dass wir den Kindern auch keine vermeintlich typischen männlichen / weiblichen Eigenschaften zuschreiben. Uns ist es wichtig das Kind in seiner individuellen Vielfalt zu achten und seine Talente zu stärken. Zudem stellen wir den Kindern unterschiedliche und vielfältige Spielsachen / Anregungen zur Verfügung. Die Kinder entscheiden von sich aus, mit was und wem sie spielen möchten. Wir achten die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Ebenso gehen wir offen mit verschiedenen Familienformen um, ob Kinder bei Mama und Papa, nur bei einem Elternteil oder bei einem homosexuellen Paar leben, wir gehen vorurteilsfrei mit den verschiedenen Lebensformen um und zeigen den Kindern, dass es hierbei kein besser oder schlechter gibt. Auch mit dem Bereich Transgender haben wir uns beschäftigt und könnten Familien und Kinder bei einem solchen Prozess begleiten.

3. Körperwahrnehmung

Im Laufe der Entwicklung eines Kindes ist die Zeigelust und die steigende Neugier am eigenen und anderen Geschlecht normal. Da diese Erfahrungen eine große Rolle, auch in der Gesamtentwicklung des Kindes spielt, ist es besonders wichtig mit diesem Thema sensibel umzugehen. Es ist normal, dass sich Kinder gerne nackt zeigen und Interesse für Nacktheit haben, dies lassen wir grundsätzlich auch zu. Jedoch ist es uns auch hier wichtig, die Intimsphäre der Kinder zu schützen. Kinder werden bei uns für ihre Nacktheit nicht bestraft, sondern freundlich und verständnisvoll darum gebeten, sich wieder anzuziehen. Auch bei den Wasserspielen zur Sommerzeit im Garten legen wir großen Wert darauf, die Intimsphäre der Kinder zu schützen. So ist es uns wichtig, dass sie sich vorher auf der Toilette oder im Garderobenbereich ihre Badesachen anziehen, nicht im Freien. Die Eltern tragen Sorge dafür, entsprechende Kleidung mitzubringen.

4. Intimsphäre

In der Kinderwelt Waldaschaff stellen die Toiletten- und Wickelbereiche

einen intimen Raum für die Kinder dar. Kinder können grundsätzlich alleine auf die Toilette gehen, sie werden nur von einem anderen Kind oder einer Bezugsperson begleitet, sofern sie diesen Wunsch geäußert haben. Auch die Toilettentür wird geschlossen und nur auf Wunsch des Kindes offen gelassen. Bedarf ein Kind Unterstützung von einer Bezugsperson, bittet diese jedoch zunächst wegzugehen, so hat sie den Wunsch des Kindes zu respektieren und zu warten, bis es sie wieder ruft. Auch andere Kinder haben zu warten und dürfen nur bei einer Wickelsituation oder dem Toilettengang eines anderen Kindes anwesend sein, sofern das betroffene Kind zustimmt.

Um die Kinder auch vor anderen Bezugspersonen / Erwachsenen, welche den Toilettengang oder die Wickelsituation stören könnten, zu schützen, haben wir bei frei zugänglichen Toiletten Schilder angebracht.

Diese fordern die Erwachsenen dazu auf, zunächst anzuklopfen und zu warten, bis jemand erlaubt reinzukommen oder eben nicht.

5. Schamgefühl

Ein Schamgefühl entwickelt sich erst im Laufe des Lebens und ist Kleinkindern zunächst einmal fremd. Sie gehen mit ihrem Körper unbefangen um und stören sich weder der Nacktheit ihres noch eines anderen Kindes. Der sexuelle Grundgedanke, welchen wir Erwachsene oft mit Nacktsein verbinden, ist bei einem Kleinkind nicht gegeben. Mit zunehmenden Alter des Kindes, kann man ein wachsendes Schamgefühl erkennen. Es ist ein wichtiger Schritt für die Kinder, denn sie lernen hierbei, dass ihr Körper nur ihnen gehört. Deshalb ist ein respektvoller Umgang von uns Erwachsenen notwendig. Sie müssen die von den Kindern verbal und nonverbal geäußerten Grenzen respektieren und verständnisvoll damit umgehen. Denn durch die Entwicklung eines Schamgefühls und dem Wissen, dass eigene Grenzen beachtet werden müssen, werden die Kinder vor sexuellen Übergriffen geschützt. Zudem ist es uns wichtig, die anderen Kinder darauf zu sensibilisieren ein „Nein“ zu akzeptieren. Sie müssen sowohl lernen ihre eigenen Grenzen klar zu äußern und zu entwickeln, als auch die der anderen Kinder zu akzeptieren. Sobald sich ein Kind ernst genommen fühlt und seine Grenzen respektiert werden, wirkt sich dies auch positiv auf sein Körperbewusstsein und

Selbstbewusstsein aus.

6. Rollenspiele, Doktorspiele und Körperspiele

Mit zunehmenden Alter der Kinder wächst die Schau- und Zeigelust, sowie die sexuelle Neugier, welche sich dann in Doktorspielen, Körperspielen oder Rollenspielen nach außen hin äußert. Kinder beginnen zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr (manchmal auch schon früher) sich für das Geschlecht der anderen Kinder zu interessieren. In dieser Zeit ist es für die Kinder besonders spannend, die anderen genauer zu betrachten und zu untersuchen. Auch den jüngsten Kindern sind Arztbesuche bekannt. Diese Erfahrungen ahmen sie durch Doktorspiele nach. Sie geben sich Spritzen, verabreichen Medikamente, messen Fieber usw. Sobald es vorkommt, dass die gegenseitigen Untersuchungen „gründlicher“ werden, ist es wichtig mit den Kindern Regeln zu vereinbaren und auf Einhaltung dieser zu achten. Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass Doktorspiele zur kindlichen Entwicklung gehören und sie nicht mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu verwechseln sind, sondern nur die kindliche Neugierde widerspiegeln. Wir als erwachsene Bezugspersonen sollten darauf achten den Kindern Räume für diese Erfahrungen zu geben, ihre Intimität zu respektieren und entspannt damit umgehen, sonst könnte es passieren, dass sich ein Kind ertappt und verunsichert fühlt. Natürlich dürfen Sie als Eltern oder wir als pädagogische Fachkräfte Interesse, wie auch bei anderen Spielen zeigen, wie z.B. durch interessiertere Nachfragen „Was macht ihr da?“. Sobald die Kinder durch die Doktorspiele ihre Neugierde nach und nach befriedigt haben, werden sie nach einiger Zeit wieder uninteressanter und lassen nach. Je offener damit umgegangen und die Intimität respektiert wird, desto schneller lässt die Neugierde der Kinder auch wieder nach. Werden sie durch Erwachsene als Tabu erklärt, so werden sie für die Jüngsten umso interessanter. Uns als pädagogische Einrichtung ist es hierbei besonders wichtig, dass wir in regelmäßigem Austausch mit den Eltern stehen und diese über die Entwicklung der Kinder, wie auch in anderen Bereichen, informieren. So können wir die Kinder in der Einrichtung, aber auch die Eltern Zuhause in ihrem Entwicklungsschritt begleiten. Weiterhin sollten, wie oben bereits

genannt, feste Regeln mit den Kindern vereinbart werden, auf dessen Einhaltung geachtet wird. Es ist wichtig, dass sie lernen „Nein“ zu sagen und dieses dann auch respektiert wird, um Missbrauch jeglicher Art vorzubeugen. Es zeigt den Kindern, dass ihr eigener Körper nur ihnen gehört und sie selbst bestimmen was damit passiert.

Weiterhin ist zu erwähnen, dass es in der kindlichen Sexualentwicklung auch immer wieder dazu kommt, dass sie gezielt ihre Genitalien berühren. Dadurch stimulieren sie sich selbst, beruhigen sich und erreichen ein Gefühl des Wohlbefindens. Im Kindergartenalter ist zu beobachten, dass es manchen Kindern gefällt, sich durch starkes Reiben an den Geschlechtsmerkmalen zu stimulieren (Masturbation). Auch hierbei erlangen sie ein Gefühl der Entspannung, Lust und des Wohlwollens. Auch dieser Entwicklungsschritt kann bei manchen Kindern mehr, bei manchen weniger ausgeprägt sein, jedoch hat der Umgang mit dieser Art der kindlichen Sexualität große Auswirkung auf ihr Selbstbewusstsein und Körpergefühl. Es ist wichtig ihre Intimsphäre hierbei zu schützen und Räume zu schaffen, in denen sie die Körpererfahrung wahrnehmen können, sowie den Kindern mit Verständnis zu begegnen. Viele Kinder führen sich dadurch vor dem Mittagsschlaf, in der Ruhezeit zur Ruhe / Entspannung. Sollten wir ein solches Verhalten feststellen können, werden wir uns natürlich mit Ihnen darüber in einem persönlichen Gespräch austauschen.

Regeln bei Doktorspielen in der Kinderwelt:

- es spielen gleichaltrige / gleich entwickelte Kinder miteinander
- die Rollen im Spiel wechseln (Rolle Arzt / Rolle Patient)
- jederzeit darf ein Kind „Nein“ sagen, mit dem Spiel aufhören und weggehen
- ein „Nein“ wird stets akzeptiert und es wird nichts gegen den Willen eines anderen Kindes unternommen
- kein Kind tut einem anderen weh
- Gegenstände werden nicht in Körperöffnungen gesteckt (Ohr, Mund, Scheide, Po usw.)
- Kinder dürfen jederzeit mit den pädagogischen Fachkräften über Erfahrungen reden (z.B. wenn sie ein Spiel nicht mögen).

Wichtig ist hierbei zu erwähnen, dass diese Regeln stets ein wichtiger Bestandteil im Gruppengeschehen sind. Sie gelten von Anfang an und in jeglichen Alltagssituationen legen wir auf einen achtungsvollen und respektvollen Umgang miteinander großen Wert.

7. Interkulturelle Aspekte

Die Kinderwelt Waldaschaff wird von Kindern unterschiedlichster Herkunft, Nationalitäten und Glaubensrichtungen besucht.

Grundvoraussetzung für eine gelingende interkulturelle Sexualerziehung sind ein von Wertschätzung, Verständnis und Respekt gekennzeichneter Umgang miteinander. Die Werteorientierung, sowie die Bedeutung und Ausprägung des Schamgefühles, als auch das Menschenbild sieht von Kultur zu Kultur sehr unterschiedlich aus. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Eltern gleichermaßen über unsere pädagogische Haltung informiert sind und eine Transparenz nach Außen geschaffen wird. Zudem ist es natürlich auch von großer Bedeutung für uns, zu erfahren, welche Werteorientierung die andere Kulturen verfolgen. Dadurch können Missverständnisse vorgebeugt werden. Deshalb ist es uns wichtig, dass in jenem Fall ein Austausch in einem geschützten Rahmen zwischen uns pädagogischen Fachkräften und den Eltern, der bei uns betreuten Kinder, stattfindet.

8. Mischung aus direkter und indirekter Arbeit

Damit die sexuelle Bildung in unserer Einrichtung gut gelingen kann, haben wir uns für eine Mischung aus indirekter und direkter Arbeit entschieden. Indirekt bedeutet, dass wir den Kindern Räume, wie Kuschelecken, ein Spielhaus usw. zur Verfügung stellen, in denen sie ihre eigene Sexualität / Körpererfahrungen (er)leben können. Wichtig ist jedoch hierbei die Intimsphäre der Kinder zu respektieren, es sollte ein Ort sein, der ihnen vorbehalten bleibt, an dem sie sich nicht beobachtet fühlen. Wir als pädagogische Fachkräfte agieren hierbei als „nichtbeobachtende“ Beobachter. Das heißt wir lassen den Kindern die Freiräume, beobachten nicht offensichtlich, jedoch achten wir auf Einhalten der Regeln und können durch interessiertem Nachfragen uns

erkundigen, was sie gerade Spielen.

Weiterhin leisten wir jedoch auch direkte sozialpädagogische Arbeit, indem wir den Kindern kindgerechte und altersentsprechende Bücher zur Verfügung stellen, sofern wir beobachtet haben, dass sie sich gerade mit den Geschlechtsmerkmalen auseinandersetzen.

An den eben genannten Beispielen lässt sich gut erkennen, dass die Themen stets von den Kindern vorgegeben werden. Wir beobachten die Kinder, wie auch in den anderen Entwicklungsbereichen. Bücher werden situationsorientiert zur Verfügung gestellt und die Auseinandersetzung mit einem Themenbereiche (Rollenspiele, Doktorspiele, Nacktheit usw.) werden stets vom Kind gesteuert. Wir stehen hierbei lediglich als Begleiter, Beobachter und Ansprechpartner zur Verfügung. Auf Fragen reagieren wir stets sensibel, verständnisvoll und wahrheitsgemäß. Das Prinzip der Aufklärung obliegt, wie oben bereits erwähnt, jedoch den Eltern.

Ziele

Zusammenfassend haben wir aus den oben beschriebenen Punkten für unsere pädagogische Arbeit im Bereich der „sexuellen Bildung“ folgende Ziele entwickelt:

- Entwickeln und vermitteln einer positiven Grundhaltung zur Sinnesfreude, Körperlust und kindlichen Sexualität.
- Alters- und entwicklungsentsprechendes, sowie sachlich korrektes Beantworten von Fragen der Kinder zum Thema Sexualität.
- Korrektes Benennen von Geschlechtsmerkmalen.
- Schutz der Kinder vor der Verletzung ihrer Intimsphäre.
- Förderung der Geschlechteridentitätsentwicklung.
- Kinder ermutigen, ihre Grenzen mitzuteilen und auch die der anderen zu akzeptieren.
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln mit den Kindern und Achtung auf Einhaltung dieser.
- Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen.
- Pädagogische Fachkräfte stehen den Kindern bei ihren Anliegen stets vertrauensvoll gegenüber.

- Einhaltung der UN-Kinderrechtskonvention.
- Unser sexualpädagogisches Konzept vertreten wir nach außen transparent und pflegen die aktive Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten.
- Rollen- und Doktorspiele gehören zur kindlichen Entwicklung und werden in einem geschützten Rahmen auch insoweit akzeptiert, ohne Regeln oder Grenzen dabei zu verletzen.

Abschließend ist sicherlich zu erwähnen, dass auch für Eltern das Thema sexuelle Bildung ihrer Kinder immer wieder Fragen mit sich bringt. Wir stehen Ihnen bei ihren Anliegen gerne zur Verfügung. Gerade bei diesem sehr wichtigen, sensiblen Entwicklungsbereich der Kinder spielt der Austausch zwischen Eltern und BezugserzieherInnen eine wichtige Rolle.

Kinderschutzkonzept, Kinderschutzverfahren und Präventionsmaßnahmen

Am 1. Januar 2020 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Durch das Gesetz wurde der Kinderschutz in Deutschland aufgearbeitet und verbessert. Durch eine Verbesserung der Netzwerkarbeit, verschiedenen Maßnahmen und verbindlichen Standards im Umgang mit Verdachtsfällen, sowie Kriseninterventionen sollen sich die vorher bestehenden Lücken im Kinderschutz schließen.

Auch wir als Kindertageseinrichtung sind dazu verpflichtet, alle bestehenden und zukünftigen MitarbeiterInnen, PraktikantInnen, ehrenamtliche und hauswirtschaftliche MitarbeiterInnen usw. über diese Änderungen zu informieren und im Rahmen von Schulungen auf Möglichkeiten und Umgang mit Kinderschutz zu informieren. Unser Leitungsteam hat an einer Weiterbildung zum Thema „Kuscheln, Liebe, Doktorspiele“ bei Herrn Ralf Pampel (Diplom Sozialpädagoge, M.A. Angewandte Sexualwissenschaft) teilgenommen. Dort haben sie Informationen über Ausdrucksformen kindlicher Sexualentwicklung und sexueller Bildung in der Kita erhalten. Auch in unserem Team fanden Teamtage zum Thema Prävention in Kindertageseinrichtungen statt.

Unsere pädagogischen Fachkräfte haben alle an einer eintägigen Schulung zum Thema Kinderschutz / Präventionsmaßnahmen teilgenommen, sich intensiv mit dem Thema auseinander gesetzt und wurden darauf sensibilisiert. Denn auch wir als Einrichtung haben einen Schutzauftrag, welcher zu erfüllen ist. Auf Grundlage dieses Auftrages haben wir gemeinschaftlich ein Schutzkonzept entwickelt. Zudem haben alle MitarbeiterInnen eine Selbstverpflichtungserklärung und einen Verhaltenskodex unterschrieben. Wir legen großen Wert auf einen sensiblen und professionellen Umgang mit dem Thema.

Weiterhin sind alle auf unserer Arbeit im Elementarbereich tätigen MitarbeiterInnen (hauptamtlich, ehrenamtlich, PraktikantInnen) dazu verpflichtet ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, welches die Voraussetzung für die Arbeit in unserer Einrichtung ist.

Das Bundeszentralgesetz regelt unter §30a, dass einschlägig Vorbestrafte Menschen von der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausgeschlossen sind.

Als Quelle für die wissenschaftlichen Hintergründe haben wir hier das Buch „Sexualpädagogik in der Kita“ von Jörg Maywald benutzt.

7. Eingewöhnung und Umgewöhnung

**„Wenn Kinder klein sind gib ihnen Wurzeln,
wenn sie groß sind gib ihnen Flügel“**

Die Eingewöhnungszeit und Übergänge in andere Einrichtungen bedeuten für Kinder erste Schritte in eine neue Lebenswelt zu gehen. Hierfür ist es besonders wichtig, eine Vertrauensbasis für das Kind und auch die Eltern zu schaffen. Ein ehrlicher und offener Umgang ist Voraussetzung und gibt allen Sicherheit. Wir verfolgen das gemeinsame Ziel, Ihrem Kind Geborgenheit und eine individuelle Entfaltungsmöglichkeit zu bieten.

Jedes Kind ist verschieden und wird in seiner Ganzheit wahrgenommen. So gibt es keine starre Richtlinie, die wir bei einer Eingewöhnung einhalten, sondern jedes Kind wird individuell und behutsam begleitet. Die Rücksprache mit den Eltern ist in dieser Zeit besonders wichtig.

Die Eingewöhnung startet schon vor dem ersten Kindertag mit der Anmeldung und dem Elternabend im Juli, zu dem alle Familien, die neu zu uns in die Einrichtung kommen, eingeladen werden. Hier können schon viele Fragen geklärt werden und Sie erfahren, was ihr Kind bei uns alles erwartet. Kurz vor dem eigentlichen ersten Tag werden Sie zu einem Elterngespräch mit dem zukünftigen Gruppenpersonal eingeladen und Ihr Kind kann eine Zeitlang in seine neue Gruppe „reinschnuppern“.

Die ersten Tage im Kindergarten finden mit einer Bezugsperson, meistens der Mutter, statt. Die Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt wird langsam gesteigert und die Bezugsperson bleibt mit immer längeren Abständen dem Gruppenalltag fern.

Das bedeutet, dass Sie sich für die Eingewöhnung 2 - 4 Wochen Zeit nehmen sollten. So wird es uns ermöglicht, behutsam Vertrauen zu Ihrem Kind aufzubauen und zu festigen.

Übergänge, ob kindergartenintern oder von bzw. nach „Außen“ werden mit Sorgfalt gemeinsam mit den Kindern und auch Eltern vorbereitet. So finden zum Beispiel viele Berührungspunkte zwischen dem Krippenkind und seiner zukünftigen Kindergartengruppe statt und Vorschüler gehen gemeinsam zu Kooperationstreffen in die Schule. Wenn ein Kind unsere Einrichtung beispielsweise aufgrund eines Umzuges verlässt, wird auch dies selbstverständlich begleitet.

Übergänge in unserer Einrichtung können sein:

- Vom Elternhaus in die Krippe
- Vom Elternhaus in den Kindergarten
- Von der Krippe in eine Kindergartengruppe
- Von einer anderen Einrichtung (Krippe/ Kindergarten) zu uns in die Kinderwelt
- Vom Kindergarten in die Schule

Jeder dieser Übergänge wird wichtig und ernst genommen. Unser Hauptziel ist, dass die Kinder mit Freude, Spaß, Sicherheit und Vertrauen in ihren neuen Lebensbereich gehen.



8. Bring- und Abholsituation

Die Kinderwelt ist momentan Montags - Donnerstags von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr und Freitags bis 15:00 Uhr geöffnet. Jedes Jahr wird in einer Öffnungszeitenumfrage der Bedarf abgefragt und je nachdem angepasst.

Die Bringzeit dauert von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr. Es ist für den Tagesablauf wichtig, dass diese Zeiten eingehalten werden.

Hier in der Kinderwelt sind nicht nur die Kinder, sondern auch alle Eltern und Familien herzlich willkommen. Dennoch ist es uns wichtig, zu bestimmten Zeiten unsere Aufmerksamkeit ganz den Kindern widmen zu können.

Das prägt die Struktur unseres Tagesablaufes

- × Die Bringzeit endet um 9.00 Uhr.
- × Ab diesem Zeitpunkt wollen wir für die Kinder mit unterschiedlichen Elementen eine Tagesstruktur schaffen, in der sie lernen sich zu konzentrieren und möglichst selbständig zu handeln.
- × Jede Unterbrechung ist dann eine Störung.
- × Bitte bringen Sie Ihr Kind rechtzeitig. Das bedeutet auch, dass Sie bitte einplanen, dass Umkleiden und der Abschied einige Zeit in Anspruch nimmt. Evtl. wollen Sie mit dem Gruppenpersonal noch kurz sprechen oder sich an den Aushängen informieren...



Konzeption Kinderwelt Waldaschaff, Untere Forststr. 1, 63857 Waldaschaff

Es ist uns wichtig, dass jedes einzelne Kind vom Gruppenpersonal begrüßt und willkommen geheißen wird. Dabei besteht auch die Möglichkeit zu einem kurzen Austausch zwischen Eltern und Gruppenpersonal. Durch die persönliche Begrüßung haben die Kinder einen ersten Anlaufpunkt. Dabei kann die Erzieherin nachfühlen, wie es dem Kind geht und das Kind hat die Wahl, noch eine Zeit bei der Erzieherin zu bleiben oder gleich ins Spiel zu starten.

Die Abholzeiten sind in der Krippe um 12:00 Uhr vor dem Mittagessen, um 13:00 Uhr nach dem Mittagessen, um 15:00 Uhr nach dem Mittagsschlaf und danach durchgehend bis 16:30 Uhr.

Die Abholzeiten im Kindergarten sind um 13:00 Uhr vor dem Mittagessen, um 14:00 Uhr nach dem Mittagessen und danach durchgehend bis 16:30 Uhr.

Beim Abholen besteht wiederum die Möglichkeit eines kurzen Austauschs mit dem Gruppenpersonal über Besonderheiten des Kindergartenjahres.



9. Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten

7.30 Uhr - 9.00 Uhr Bringzeit

7.30 Uhr - 8.00 Uhr Auffanggruppe: Käfergruppe

- × Die Kinder aus den Kindergartengruppen treffen sich in der Käfergruppe, bis das jeweilige Gruppenpersonal kommt. Dabei werden sie individuell begrüßt und haben die Möglichkeit zu spielen.

8.00 Uhr - 9.00 Uhr Alle Gruppen sind besetzt:

Die Kinder aus der Auffanggruppe werden vom Gruppenpersonal abgeholt. In der Gruppe kommen nach und nach die restlichen Kinder. In dieser Zeit ist es uns einerseits sehr wichtig, jedes Kind willkommen zu heißen, dabei Spielpartner für die Kinder zu sein und auf der anderen Seite auch mit den Eltern in Kontakt zu treten und Zeit für ein kurzes „Tür-und Angel-Gespräch“ zu haben.

9.00 Uhr - 11.00 Uhr Freies Frühstück und Freispielzeit

- × Die Kinder können selbst entscheiden, wann und mit wem sie fröhs essen wollen. Natürlich erinnern wir die Kinder ans Frühstück.

- × In der Freispielzeit können die Kinder auch im Flur spielen oder andere Gruppen besuchen. Dabei melden sie sich in der Stammgruppe ab und in der Besuchsgruppe an.

Es finden Angebote für die Kinder statt oder sie können in Kleingruppen Rollenspiele spielen, malen und basteln oder die anderen vielen Möglichkeiten, die sich ihnen bieten, nutzen. Dabei achten wir darauf, dass der Spielbereich beim Wechseln immer wieder aufgeräumt wird.

Ab 11.00 Uhr

Spiel im Außengelände oder Turnen

- × Für das Spielen im Hof ist es wichtig, dass die Kinder entsprechend der Witterung und der Jahreszeit angezogen sind, bzw. Matschkleidung, Gummistiefel oder auch Mütze und Handschuhe und im Sommer eine Kopfbedeckung dabei haben.
- × Jede Gruppe hat einen Turntag, der in Kleingruppen oder mit der ganzen Gruppe stattfindet.

11.30 Uhr - 12.00 Uhr

Mittagskreis

- * Mit der ganzen Gruppe wird ein Spiel-, Sing- und Erzählkreis durchgeführt. Die genauen Zeiten sind in den Gruppen unterschiedlich geregelt.
- * Die Kinder nehmen sich dabei sehr gut als Gruppe wahr, erleben gemeinsam besondere Ereignisse (Geburtstagsfeiern, Feste aus dem Jahreskreis...), tauschen Erlebnisse aus und planen Gruppenereignisse.

12.15 Uhr - 13.30 Uhr

Mittagessen in der Küche oder in den einzelnen Gruppen

- * Die Kinder, die ein warmes Mittagessen gebucht haben, treffen sich in der Kindergartenküche zum Essen. Dabei ist uns eine angenehme Gestaltung der Essenssituation wichtig. Das Übernehmen kleiner Aufgaben, helfen beim Tisch decken und das Erleben von Tischgemeinschaft sind uns dabei sehr wichtig. Die Kinder nehmen sich selbst ihr Essen auf den Teller und wir ermutigen sie immer wieder, auch nicht so bekannte oder beliebte Nahrungsmittel zu probieren.

12.45 Uhr - 13.00 Uhr

Abholzeit

- * Die ersten Kinder gehen nach Hause. Da die Krippenkinder während dieser Zeit mit dem Mittagsschlaf starten, ist es wichtig, dass es vor allem im Treppenhaus ruhig ist.

14.00 Uhr - 16.30 Uhr

Freispiel, Spiel im Freien, Bewegung im Turnraum, Möglichkeit ein Vesper zu essen, gleitende Abholzeit

- * Die Kinder werden nach und nach abgeholt. Dadurch entstehen immer wieder neue Spielkonstellationen und es wird immer ruhiger in der Gruppe.
- * Sie erleben Gemeinsamkeit und können sich ihrem Interesse entsprechend betätigen. Es werden Ausflüge in die Bücherei oder zum Spielplatz angeboten.
- * Es ist hier auch immer viel Zeit, individuell mit einzelnen Kindern zu spielen.
- * Viele Kinder finden Ruhe und Entspannung vom Vormittag.

16.30 Uhr

Der Kindergarten tag ist vorbei, alle Kinder sind verabschiedet.

Die Zeitangaben können sich je nach Tagesablauf etwas verschieben.

10. Waldgruppe

Seit September 2019 gehört zur Kinderwelt auch eine Waldgruppe.

In dieser Gruppe sind maximal 22 Kinder, die von 3 pädagogischen Kräften begleitet werden.

Diese Gruppe ist jeden Tag von 8.00 - 13.00 Uhr im Wald.

Am Nachmittag können die Kinder hier in der Kinderwelt weiter betreut werden.

Somit können wir ein Konzept anbieten, durch das auch Eltern, die einen höheren Betreuungsbedarf haben, die Möglichkeit haben, ihr Kind in einer Waldgruppe anzumelden.

Der Waldplatz befindet sich von dem Wendeplatz am Ende der Höhenstrasse aus, den Schotterweg hoch bis zum Wetterstein, dann auf der linken Seite.

Als Schutzraum steht uns dort ein eigener beheizbarer Bauwagen und ein Materialhäuschen mit Rindenmulchklo zur Verfügung.

Außerdem ist auf dem Gelände eine Feuerstelle mit Sitzmöglichkeiten, ein Frühstückstisch und viel Platz zum Natur erleben, vorhanden.

Tagesablauf der Waldgruppe:

Bringzeit: 7.30 - 7.50 Uhr in der Kinderwelt
oder
8.00 - 8.15 Uhr am Waldsammelplatz,
Höhenstrasse Wendeplatz

Wir starten nach der Bringzeit gemeinsam in Richtung Waldplatz.

8.30 - 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 - 10.00 Uhr	Freispielzeit
10.00 - 10.45 Uhr	Frühstück
10.45 - 11.30 Uhr	Freispielzeit
11.30 - 12.15 Uhr	Kleingruppenarbeit (gezielte Angebote, Vorschularbeit, Ohrentraining, Turnen)
12.15 - 12.30 Uhr	Abschlusskreis

Danach laufen wir gemeinsam zum Waldsammelplatz in der Höhenstrasse und die Kinder werden von Ihnen abgeholt, bzw. fahren mit uns zurück in den Kindergarten.

13.00 - 13.30 Uhr	Mittagessen
13.30 - 14.00 Uhr	Ruhezeit
14.00 - 16.30 Uhr	Freispielzeit und gezielte Angebote

Anbindung der Waldgruppe an die Kinderwelt:

Da die Waldgruppe natürlich auch zur Kinderwelt gehört und somit ein Teil dieser ist, ist es uns wichtig, dass zu bestimmten, meist gruppenübergreifenden Aktionen, die Waldgruppe mit einbezogen ist. Dies sind in erster Linie:

Feste und Feiern

Buffets und Fasching

- zur Faschingsfeier kommen die Kinder der Waldgruppe in den Kindergarten

Aktionen und Ausflüge

- Die Kinder der Waldgruppe nehmen an den altersspezifischen Ausflügen oder gruppenübergreifenden Aktionen teil.
- An diesen Tagen werden die Waldkinder in den Kindergarten gebracht.

Familienfest

- Die Waldgruppe als Teil der Kinderwelt nimmt genauso wie alle anderen Gruppen am Familienfest teil.

Vorschulaktionen

Ohrentraining

- das Ohrentraining findet für die Kinder der Waldgruppe im Wald statt

Lernwerkstatt

- Die Vorschüler besuchen regelmäßig auch hier im Kindergarten die Lernwerk, um vor allen Dingen im Bereich mathematische Bildung zu arbeiten.

Kooperationstreffen und Ausflüge

- Die VS der Waldgruppe kommen an diesen Tagen in den Kindergarten
- Vor oder nach der Aktion verbringen sie die Zeit in der Kinderwelt

11. Alles ist in Bewegung! Warum Bewegung für die Entwicklung der Kinder so wichtig ist:

Die Entwicklung der Bewegung und der Intelligenz verlaufen in den ersten beiden Lebensjahren eines Kindes parallel. Auch in der darauffolgenden Zeit ist die körperliche Bewegung ausschlaggebend für die gesunde Entwicklung eines Kindes.

Bei Babys fällt es ganz besonders auf, wie sie durch Bewegung, wie Strampeln, Rollen und Fühlen ihre Umgebung erkunden und ihrem natürlichen Entdeckungsdrang nachgeben können.



Auch im Kindergartenalter nimmt dieser Bewegungsdrang nicht ab, er treibt die Kinder an und sie können so vielfältige Erfahrungen machen:

- × alle Sinne stimulieren
- × den Gleichgewichtssinn üben
- × Muskeln anspannen und entspannen
- × die Körperbeherrschung schulen
- × die Konzentrationsfähigkeit stärken
- × das Abstrakte Denken entwickelt sich aus der Bewegungsfähigkeit

Damit die Kinder diese Erfahrungen machen können, bieten wir ihnen sowohl im Kindergartenbereich, als auch im Außenbereich viele Möglichkeiten zur Bewegung an:

Gruppenraum:

Durch seine Aufteilung und die zweite Ebene bietet der Raum verschiedene Bewegungselemente. Es gibt Teppiche zum Spielen auf dem Boden und Tische zum daran spielen, arbeiten oder malen.

Turnsaal:

Wöchentlicher Wechsel zwischen Bewegungsbaustelle und Turnstunde

Bewegungsbaustelle: Die Bewegungsbaustelle wird je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder anspruchsvoller oder einfacher gestaltet. Aus Weichbodenmatten, Bänken, Trampolin, Kasten, Balancierstangen, Rutsche und Matten werden für die Kinder Möglichkeiten geschaffen, sich selbst auszuprobieren und die eigenen Fähigkeiten zu schulen.

Turnstunde: In der Turnstunde gestaltet das Gruppenpersonal eine themenbezogene Bewegungsstunde. Da kann der Schwerpunkt z.B. bei Ballgefühl, Bewegung zur Musik, einer Bewegungsgeschichte, Tobespielen, ... liegen.

Treppenhaus und Flure:

Durch die Weitläufigkeit des Hauses mit seinen vielen Treppen, wird das Gleichgewicht und die Koordination ganz nebenbei geschult. Im Erdgeschoss an der schiefen Ebene kann mit Teppichen gerutscht werden.

Außengelände:

Das große Außengelände, das nach Möglichkeit täglich genutzt wird, lädt die Kinder zum Toben, Klettern und Matschen ein. Mit den Rädchen können die Kinder ums Haus herum fahren.

12. Sprache ist überall - Wie wir die Sprachentwicklung jeden Tag gezielt fördern:

Sprachförderung findet täglich und in allen Bereichen des Kindergartenalltags statt.

Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören:

- Kinder befinden sich immer in Interaktion und Kommunikation mit anderen Kindern und uns Erwachsenen. Verständigung läuft sowohl nonverbal - über Mimik und Gestik ab, als auch sprachlich mit Worten im Dialog
- Sie lernen, sich selbst mit den eigenen Bedürfnissen und Wünschen mitzuteilen und auch die der anderen wahrzunehmen.
- Kinder werden motiviert selbst zu erzählen und anderen zuzuhören, somit etwas beschreiben zu können und Erlebnisse und Gedanken auszudrücken.
- Für Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, sind wir der Ort an dem sie Deutsch lernen.

Ein wichtiger Teil der Sprachförderung ist die Literacy-Erziehung. Auf die frühe Kindheit bezogen, sind damit vor allem vielfältige Erfahrungen rund in der Begegnung mit Büchern, Erzählungen, Reimen, Fingerspielen sowie die Welt der Buchstaben und Wörtern gemeint.

Diese Erfahrung wirkt sich deutlich positiv auf die sprachliche Bildung und Lesekompetenz im Schulalter aus. Sie findet kontinuierlich im Kindergartenalltag statt und wird alltagsintegriert durchgeführt.

D 240 -Deutsch lernen vor Schulbeginn -

Sprachförderung in Kooperation Kindergarten - Schule

Dieses Projekt ist vor allem für Kinder mit Migrationshintergrund vorgesehen, wurde aber auch auf Kinder mit deutscher Herkunft ausgeweitet, die im sprachlichen Bereich Förderbedarf haben. Die Teilnahme ist freiwillig und wird den Eltern in einem Informationsschreiben angekündigt. Bei Anmeldung ist eine kontinuierliche Teilnahme allerdings sehr wichtig.

Es startet im Kindergarten in der Mitte des Vorletzten Kindergartenjahres und beläuft sich da dann auf einen Zeitumfang von 90 Minuten wöchentlich. Dies findet alltagsintegriert im Gruppengeschehen und auch in Kleingruppenarbeit statt.

Im letzten Kindergartenjahr, also wenn die Kinder Vorschüler sind, findet es im Kindergarten und in der Grundschule statt.

In der Schule treffen sich die Kinder 3 mal wöchentlich von 8:00 Uhr bis 8:45 Uhr. Die Unterrichtseinheiten leitet eine speziell geschulte Lehrkraft. Dieser Unterricht wird im Kindergarten in Kleingruppenarbeit durch eine Erzieherin ergänzt.

Zwischen Lehrkraft und Erzieherin besteht ein intensiver Austausch und Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt stehen der Erwerb und die Förderung der deutschen Sprache. Vorschulkinder entdecken und gestalten Sprache durch handelndes Tun. Die Kinder lernen, ihre passiven Deutschkenntnisse zu aktivieren und Sprache mutig auszuprobieren.

Darüber hinaus sind die Orientierung im schulischen Umfeld, das Kennenlernen von Unterrichtssituationen und der Lehrkraft ein bedeutender Faktor für einen positiven Einstieg in die erste Klasse.

13. Das ganze Haus ist Spiel- und Lernbereich

Der gesamte Kindergarten ist Spiel-, Aufenthalts- und Bewegungsort für die Kinder. Es werden Spielbereiche ausgelagert, um die Gruppenräume zu entlasten und zusätzliche Sinnesreize zu schaffen.

Die Bereiche im Gang können zu festgelegten Zeiten und nach Bedarf genutzt werden. Die Erzieher halten sich zurück, das heißt, sie beobachten, sind Unterstützer, ohne ständig direkt anwesend zu sein oder sich am Spiel zu beteiligen.

Ziele:

- × Rückzugsmöglichkeiten
- × Unbeobachtetsein, alleine spielen
- × Förderung der Selbstständigkeit
- × eigene Ideen entwickeln
- × den Kindern wird Eigenverantwortung übertragen
- × alle Kinder können gruppenübergreifend spielen
- × Man trifft andere Kinder und Erzieher, kann so neue Kontakte knüpfen und Freundschaften pflegen.
- × Es ist uns wichtig, dass das ganze Haus genutzt wird, nur zum an- und ausziehen ist der Garderobenbereich zu schade.
- × Dadurch, dass sich die Kinder verteilen, werden die Gruppen entlastet und der Stress wird für alle Beteiligten geringer.
- × Die Kinder lernen sich an Regeln zu halten. Erst wenn sie die Regeln für den Gang wissen, dürfen sie ihn nutzen. Dadurch lernen sie für sich selbst verantwortlich zu sein und dass es eine unangenehme Folge hat, wenn man Regeln bricht = Gangverbot für eine gewisse Zeit.

Wie wird es umgesetzt:

Eine Aufsichtsperson ist individuell an die Situation angepasst im Flurbereich anwesend bzw. überprüft die Spielsituation regelmäßig.

Die Regeln sind mit den Kindern erarbeitet und besprochen.

Die Kinder werden in die Planung, wie der Flurbereich gestaltet ist, mit einbezogen und die Spielangebote wechseln je nach Interesse und Bedürfnis der Kinder.

Welche Möglichkeiten haben die Kinder im Gang:

- × Freies Frühstück
- × Baumaterialien, Lego und Duplo
- × Verkleidungsbereich
- × Knetisch
- × Kreativecke
- × Kaufladen
- × Schule spielen
- × mit Autos spielen

14. Ausflüge und Kultur erweitern den Horizont und bringen Abwechslung

Weshalb gehen wir mit den Kindern immer wieder aus der Einrichtung raus?

- × Gemeinschaftserlebnisse stärken das WIR-Gefühl
- × Durch das gemeinsame Erkunden der Umgebung wird die Teilnahme am Straßenverkehr geschult. Die Kinder lernen Verkehrsregeln und die gegenseitige Rücksichtnahme kennen. Jedes Kind hat einen Partner an der Hand, wobei die älteren Kinder immer mit einem jüngeren Kind laufen. Hintereinander in einer Gruppe und geordnet über eine Straße laufen, muss immer wieder geübt und trainiert werden.
- × Da wir auch immer wieder mit Bussen fahren, lernen die Kinder, öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen und die Regeln, die dabei gelten, damit das Busfahren sicher ist.
- × Die Kinder lernen sowohl das direkte dörfliche Umfeld hier in Waldaschaff, als auch die Stadt Aschaffenburg mit ihren historischen Gebäuden und kulturellen Möglichkeiten kennen.
- × Natürlich bringen Ausflüge Abwechslung in den Kindergartenalltag, aber auch die Lust daran, Neues zu entdecken wird gefördert.



Welche Aktionen und Ausflüge finden regelmäßig im Kindergartenjahr statt?

Die Mittleren Kinder besuchen das Jukuz in Aschaffenburg, um dort ein Konzert oder Theaterstück zu sehen.

Die Vorschüler dürfen bei einer Schlossführung das Aschaffener Schloss oder das Schloss in Lohr näher kennen lernen und besuchen im Sommer die Burgfestspiele in Alzenau, um dort ein Theaterstück zu sehen.

Die Bücherei hier in Waldaschaff besuchen wir regelmäßig am Nachmittag mit Kleingruppen.

Beim Weihnachtskonzert der Waldaschaffer Schule hören die Vorschüler jedes Jahr zu.

Das Freizeitgelände und die Spielplätze hier werden immer wieder von Gruppen vormittags und nachmittags besucht.

Am Ende jedes Kindergartenjahres steht ein Ausflug oder Picknick mit der jeweiligen Gruppe und ihren Eltern an. Die Kinder freuen sich über diesen tollen Tag.

Als Weihnachtsgeschenk bekommen die Kinder immer eine Eintrittskarte geschenkt. Wir engagieren jedes Jahr einen Künstler oder eine Gruppe, die hier im Haus eine Vorführung macht. So hatten wir schon ein Kasperletheater, das Korbtheater, eine Mitmachmärchen-Erzählerin oder auch Artisten hier.

15. In der Lernwerkstatt entdecken Kinder die Welt!

„Hilf mir es selbst zu tun. Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun.“
(Maria Montessori)

nach diesem Motto und orientiert an der Pädagogik von Maria Montessori haben wir unsere Lernwerkstatt aufgebaut.

Warum, eine Lernwerkstatt in der Kinderwelt?

Die Ziele

Lernfreude

Kinder sind neugierig und stecken voller Fragen. In der Lernwerkstatt können sie sich mit den Themen auseinandersetzen, die für sie gerade interessant und wichtig sind. So wird ihre Lernfreude gestärkt.

Lernen lernen

Die Kinder erleben, das es Spaß macht, sich selbstständig die Antwort auf eigene Fragen zu erarbeiten und lernen, wie man erfolgreich lernt.

Selbstvertrauen

In der Lernwerkstatt suchen und finden Kinder durch ihr eigenes Tun Antworten und Lösungen. Ihre Themen und ihre Vorgehensweise bestimmen sie selbst. Dadurch tanken sie Selbstvertrauen und erfahren, was sie können und wo ihre Stärken liegen.

forschendes Lernen

Ausgangspunkt für das Lernen der Kinder sind eigene Fragen und Beobachtungen. Kreativ zu sein und verschiedene Lösungswege ausprobieren zu können, ermöglicht forschendes Lernen. In der Lernwerkstatt finden die Kinder dazu passendes Material.

Das Tun

Kinder wollen lernen. In der Lernwerkstatt haben sie die Möglichkeit sich das herauszusuchen, was sie gerade interessiert, worauf sie neugierig sind oder was für sie eine besondere Bedeutung hat. So wird ermöglicht, dass sie ihren persönlichen Lerninteressen nachgehen und motiviert arbeiten.

Durch die Ermutigung der Erwachsenen trauen sie sich auch an vermeintlich schwere und komplexere Aufgaben oder unbekannte Themengebiete.

Jedes Kind lernt anders. Das Angebot unterschiedlicher Übungen und Materialien ermöglicht es jedem Kind individuell sich eine Aufgabe auszusuchen und diese in seinem eigenen Lerntempo zu bearbeiten.

Kinder lernen selbstständig. Die Übungen in der Lernwerkstatt sind so gestaltet, dass die Kinder diese meist ohne Erklärungen der Erwachsenen durchführen können. Die Kinder handeln aktiv und das Gelernte bleibt so besser im Gedächtnis. Zudem enthalten die Materialien eine Selbstkontrolle. Jedes Kind kann so seine Arbeitsergebnisse selbst unabhängig überprüfen. So wird auch die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung gefördert.

Kinder lieben den Erfolg.

Durch die Möglichkeit Aufgaben frei wählen und in ihrem eigenen Tempo bearbeiten zu können, kann jedes Kind seine ganz eigenen Lernerfolge erzielen. Die einzelnen Übungen bauen in kleinen Schritten aufeinander auf, können aber auch beliebig oft wiederholt werden. So wird die Motivation der Kinder gefördert und ihre Lernfreude bestärkt. Bewältigte Lernschritte bieten den Kindern Erfolgserlebnisse.

Die Rolle des Pädagogen/ der Pädagogin

In der Lernwerkstatt sehen wir uns besonders als

- Begleiter und Lernpartner (Mit-Lernender) der Kinder,
- Fragensteller,
- Motivator, der die Kinder ermutigt sich auch neuen und schwereren Aufgaben oder anderen Themengebieten zu stellen,
- Unterstützer des Kindes, der sich im Hintergrund hält, wenn er nicht gebraucht wird,
- sowie als derjenige, der für eine vorbereitete Umgebung verantwortlich ist.

Uns ist es wichtig, den Kindern individuell Zeit zu geben ihre gewählten Aufgaben zu bearbeiten.

Als pädagogische Fachkraft ist es zudem unsere Aufgabe uns sowohl geduldig und abwartend zu verhalten, als auch ständig in Bereitschaft zu sein, wenn ein Kind Unterstützung braucht.

Der Raum

In der Lernwerkstatt stehen den Kindern verschiedene Übungen und Materialien zur Verfügung. Diese sind in folgende fünf Bildungsbereiche aufgeteilt:

Sinne - Mit dem Sinnesmaterial wird jeder einzelne Sinn isoliert angesprochen und geschult. In der Lernwerkstatt gibt es Übungen zum Fühlen, zum Sehen, zum Riechen und zum Hören.

Motorik und Übungen des täglichen Lebens - In diesem Bereich geht es zum einen um die Übung konkreter motorischer Fertigkeiten, vom Schütten und Löffeln, über das Knöpfen, bis hin zum Flechten.

Zum anderen geht es auch um das bewusste Einüben von Handlungen, die auf die Pflege der Umgebung und die der eigenen Person ausgerichtet sind: Hände waschen, aufkehren, Schuhe binden.

Sprache - Das Sprachmaterial der Lernwerkstatt wiederholt und baut auf den Übungen des Ohrentrainings auf. Es beinhaltet Reime, Anlaute, die Formen der Buchstaben und geht bis hin zu ersten Schreibübungen.

Mathematik - Das mathematische Material beginnt bei einem spielerischen Umgang mit konkretem Material, Mengen und Größen - „das ist eins“, „das sind zwei“ - und führt über die Zuordnung zu den Zahlen, bis hin zu ersten abstrakten Rechenaufgaben.

Kosmisches Material - Das kosmische Material enthält Wissen über den eigenen Körper, Menschen und Tiere, bis hin zur ganzen Welt. Zudem haben wir hier einige Experimente, die zum Forschen einladen z. B. zu Magnetismus, Strom, Wasser oder Farben.

Die Materialien aus den oben genannten Bildungsbereichen sind im Raum jeweils gekennzeichnet durch eine eigene Farbe und ein eigenes Regal, in dem die Materialien aufbewahrt werden.

Zu jedem Bereich finden die Kinder Tablett mit vorbereiteten Übungen vor, die sie sich einzelnen herausnehmen dürfen. Ein Tablett behandelt dabei genau eine Übung. Es geht beispielsweise entweder um die Größe, oder um die Form, oder um die Farbe und nicht um alles gleichzeitig.

Im Raum stehen verschiedene Arbeitsplätze zur Verfügung: Stühle und Tische, Arbeitsteppiche für den Boden oder auf einem Podest, sodass die Kinder sich ihren eigenen Platz zum Lernen und Arbeiten suchen können.

Die Struktur der Lernwerkstatt

Lernprinzipien

Kinder lernen mit allen Sinnen. Die Übungen sind so gestaltet, dass sie zum in die Hand nehmen einladen und mehrere Sinne ansprechen. So lernen die Kinder nach dem Prinzip vom Greifen zum Be-greifen. Die Materialien in allen Bereichen sind so ausgewählt, dass der Lernprozesse vom Spielerischen bis hin zum Abstrakten führt.

klare Regeln

In der Lernwerkstatt gibt es klare Regeln. Es ist leise, damit niemand gestört wird. Mit dem Material wird sorgsam umgegangen. Die Kinder wissen, dass sie immer nur eine Sache und diese mit beiden Händen tragen sollen.

Übungen werden fertig gemacht. Danach wird das Tablett oder das Material so aufgeräumt, wie es zuvor war und wieder an seinen Platz zurückgebracht. Danach kann etwas Neues geholt werden.

Ordnung (von der äußeren zur inneren Ordnung)

Kinder im Kindergartenalter haben ein besonders Bedürfnis nach Orientierung und Ordnung. Durch Regeln, Strukturen, Rituale und Wiederholungen, lernen sie die Fülle von Eindrücken zu ordnen. Die Erfahrung von äußerer Ordnung führt auch zur inneren Ordnung (Erfahrung von Halt, Sicherheit und Orientierung).

Dieses Prinzip aus der Montessori-Pädagogik findet sich in der Lernwerkstatt im Aufbau des Raumes (s.o.), der Struktur der einzelnen Materialien auf den Tabletts und den zuvor genannten Regeln. Dazu gehört auch, dass jedes Material seinen festen Platz hat und der Arbeitsplatz des einzelnen Kindes klar begrenzt ist durch einen Arbeitsteppich, den Tisch oder das Tablett.

16. Vorschulerziehung

...das Lernen für die Schulreife findet täglich vom ersten Tag in der Kinderwelt an in spielerischer Form statt!

Vorschulerziehung beginnt mit dem Eintritt in die Kinderwelt. Unser ganzes Konzept („Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ 6.1.3 Übergang in die Grundschule) ist darauf ausgerichtet, die Kinder je nach ihren Bedürfnissen und ihrer Entwicklungsphase an die Schule heranzuführen.

Schulfähig werden, aber wie?

Kinder erwerben beim Spielen die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie brauchen, um schulfähig zu sein.

Schulfähigkeit ist eine unmittelbare Folge aus der Spielfähigkeit.

Kognitive Lernprozesse geschehen gerade während des Spielens, also in Situationen, die nicht von Erwachsenen im Hinblick auf kognitive Förderung strukturiert sind.

Eine der wesentlichen Grundlagen für Intelligenz und Selbstbewusstsein von Menschen ist die Fähigkeit, sich in andere Menschen, ihre Absichten und Gedanken, hineinversetzen zu können. Genau das geschieht im Spiel und geschieht nicht beim sogenannten vorschulischen Arbeiten.

Die „allgemeine Schulfähigkeit“ ist immer nur dann gegeben, wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ ausgeprägt ist. Sie dominiert an erster Stelle und kann sich nur dort entwickeln, wo Kinder ausgiebig spielen. Nur wenn die „emotionale Schulfähigkeit“ bei Kindern erreicht ist, kann sich die „kognitive Schulfähigkeit“ am besten entwickeln. Dies gelingt aber auch nur in einer positiven und entspannten Atmosphäre.

Im letzten Kindergartenjahr wird vertieft auf die Vorschulerziehung eingegangen, Hierzu bieten wir verschiedene Lernkonzepte, Projekte und Ausflüge an:

- 1. Ohrentraining**
- 2. Lernwerkstatt Schwerpunkt Mathematik**
- 3. Vorschüler-Ausflüge und Aktionen**
- 4. Kooperation Kindergarten - Schule**

zu 1.:

Ohrentraining

Sprache ist ein zentraler Teil dessen, was das Kind im Kindergarten lernt. Die sogenannte „phonologische Bewusstheit“ unterstützt nachweislich einen erfolgreich verlaufenden Schriftspracherwerb.

Es handelt sich dabei um die Fähigkeit, die hörbaren Elemente (Laute) der gesprochenen Sprache zu erkennen und sie mit den sichtbaren Elementen (Buchstaben) in Verbindung bringen zu können. Der Begriff umfasst Fähigkeiten wie das Hören von Reimen, Anlauten und das Klatschen und Sprechen von Wörtern und Silben. Hinzu kommt die Fähigkeit der Kinder, über Sprache nachzudenken, über sie zu sprechen und Wörter, Silben und Laute zu erkennen.

Es gibt verschiedenste Trainingsprogramme und Konzepte die insbesondere auf die Förderung der phonologischen Bewusstheit über Reimspiele, Silbenspiele, deutliche Artikulation, sprachlich begleitende Bewegung, Heraushören und Zusammenziehen von Lauten, aber auch durch den Einbezug von Wortschatz, Satzbildung usw. zu einer komplexen Sprachförderung führen sollen.

Wir haben für die Kinderwelt unser eigenes Ohrentrainingskonzept entwickelt, indem wir weitere Schwerpunkte der Sprachförderung und Elemente aus diversen Trainingsprogrammen miteinander kombinieren.

Unser Ohrentraining findet einmal die Woche in Kleingruppen statt, dauert in der Regel zwischen 30-45 Minuten und setzt sich zusammen aus:

- gezielten Bilderbuchbetrachtungen
- Wortschatzarbeit
- Übungen zur phonologischen Bewusstheit

So bieten wir den Vorschülern eine regelmäßige, intensive und ganzheitliche Auseinandersetzung mit Sprache in all ihren Formen. Die Kinder werden darüber hinaus dazu befähigt, eigene Bedürfnisse auszudrücken, Erlebnisse und Gedanken mit anderen auszutauschen, sowie einfache Zusammenhänge zu schildern.

zu 2.:

Lernwerkstatt

Mit den Vorschulkindern nehmen wir uns besonders für den Bereich der Mathematik Zeit in der Lernwerkstatt. Die Montessori-Materialien aus dem Mathematikschrank werden in Kleingruppen eingeführt und können dann von den Kindern selbstständig in der Freiarbeit vertieft werden.

Das Material bietet den Kindern umfassende mathematische Erfahrungen mit allen Sinnen: Fühlen, Sehen, und durch die Einführung und Bearbeitung in der Kleingruppe auch das Hören und Sprechen.

Über das mathematische Material hinaus, bietet auch der Sprachschrank eine Fülle an Materialien für die Vorschüler, in denen Sie Elemente aus dem Ohrentraining wiederentdecken und vertiefen können.

zu 3.:

Aktionen und Ausflüge

Es finden über das ganze letzte Kindergartenjahr hinweg verschiedene Aktionen und Ausflüge für die Vorschüler statt. Das Ziel dieser Aktionen ist, neben der Vermittlung von Sachwissen, dem Erfahren kultureller Angebote und natürlich dem Spaß Neues zu sehen, dass sich die Vorschüler noch intensiver als Gruppe kennenlernen. Dieses Gemeinschaftsgefühl der Gruppe wird gleich zu Beginn des letzten Kindergartenjahres mit der Übergabe der Vorschüler-T-Shirts gefördert.

zu 4.:

Kooperationstreffen

Einmal im Monat treffen sich die Vorschulkinder mit den 1. Klassen der Grundschule zum Kooperieren. So lernen die Kinder schon einmal das Schulgebäude, die Lehrer, die Mitschüler und den Schulalltag kennen, wodurch sich die Angst vor der Schule legt und die Freude auf die Schule wächst.

Durch verschiedene Projekte wie Basteln, Naturtage, Schlittenfahren, Vorlesetag, Faschings- und Weihnachtsfeier, entsteht eine Vertrautheit. Es hat sich für die zukünftigen Erstklässler als sehr vorteilhaft erwiesen, dass sie über das ganze letzte Kindergartenjahr hinweg regelmäßig die Schule besuchen.

Grundlage einer effektiven Zusammenarbeit mit den Grundschullehrern ist ein intensiver Austausch mit den Lehrern und Erziehern.



17. Zusammenarbeit mit Familien

Wir sind eine Familienunterstützende Einrichtung. Da wir gemeinsam mit den Eltern an einem Strang zum Wohl der Kinder ziehen wollen, ist es wichtig, dass wir offen und vertrauensvoll miteinander umgehen.

Wir nehmen unseren gesetzlichen Auftrag, die Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen, sehr ernst. Voraussetzung hierfür sind Ehrlichkeit, Offenheit und Kritikfähigkeit von beiden Seiten.

Durch die unterschiedlichen Ausgangslagen und Kompetenzen ergänzen sich Eltern und pädagogische Fachkräfte. Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Pädagogische Fachkräfte sind Experten für frühkindliche Bildung und Betreuung. So können Familie und Einrichtung voneinander profitieren. Deshalb legen wir auch großen Wert auf häufige Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Dies ist vor allem in der Krippe und in der Arbeit mit den jüngeren Kindergartenkindern von großer Bedeutung, da sich die Jüngsten oft verbal noch nicht mitteilen können. So können wir erfahren, wie die letzte Nacht, der letzte Tag, das Wochenende für das Kind verlaufen ist und auch die Eltern erfahren etwas über den Kindergarten tag ihres Kindes. Es ist uns außerdem sehr wichtig, uns über außergewöhnliche Vorkommnisse in der Familie, bzw. dem näheren Umfeld des Kindes zu informieren. Dies ermöglicht uns bestmöglich und sensibel auf die emotionale und körperliche Verfassung der Kinder eingehen zu können.

Angebote für und mit Eltern

Informationen und Transparenz

Um eine bestmögliche Transparenz zu schaffen, nutzen wir verschiedene Informationswege:

Eine zentrale Anlaufstelle, für Termine und alle aktuellen Informationen, ist **die große Infowand im Eingangsbereich**. Nach Überpunkten sortiert finden Eltern hier alles, von wichtigen Informationen, über Einladungen zu Festen und Feiern, bis hin zu Listen zum Eintragen. In einem großen **Wandkalender** sind alle Termine über das Kindergartenjahr hinweg

eingetragen. So versuchen wir die oftmals auch Fülle an Informationen für alle zugänglich und übersichtlich zu halten.

Informationen über die pädagogische Arbeit und Aktuelles aus den Gruppen wird individuell **an den Gruppentüren** ausgehängt.

Zu bestimmten Aktionen werden auch **Elternbriefe** geschrieben.

Auf unserer **Homepage** (www.kinderwelt-waldaschaff.de) finden alle Interessierten Einblicke in unser pädagogisches Konzept, einen Überblick über alle MitarbeiterInnen, sowie organisatorische und strukturelle Informationen. Wichtige Formulare stehen im Downloadbereich zur Verfügung.

Elternecke im Eingangsbereich

In unserem Haupteingang haben wir eine Ecke für Eltern eingerichtet. Diese Ecke soll zum einen einen Ort zum Verweilen und gleichzeitig einen Raum bieten an dem Eltern sich umfassend informieren können.

Unsere Elternecke besteht aus:

einer Sitzecke,

einem Tisch auf dem immer wieder Materialien und Impulse zu verschiedenen Themen zu finden sind,

einem Informationsstand mit Flyern zu Themen rund um Familie und Erziehung,

sowie einem Schaukasten mit Platz für Veranstaltungshinweise und der Rubrik „von Eltern für Eltern“.

Elternabende

Wir bieten über das Kindergartenjahr hinweg verschiedene Elternabende an.

Regelmäßige, von uns gestaltete Abende, wie die Neulingselternabende der Krippe und des Kindergartens oder der Abend für Eltern zukünftiger Vorschulkinder dienen dem Kennenlernen von Neuem und der Transparenz. Zudem bieten sie Raum für Fragen, dem Abbau von Bedenken und der Klärung von Erwartungen.

Gruppeninterne Elternabende finden in einem kleineren gemütlicherem Rahmen statt und dienen dem Austausch dem Gruppenpersonal und den Eltern, sowie den Eltern untereinander. Hier stehen Kennenlernen, gemütliches Beisammensein und Informationen aus dem Gruppenalltag im Vordergrund.

Für **Elternabende zu bestimmten Themen** laden wir immer wieder Referenten in die Kinderwelt ein (z.B. zum Thema „Machtkämpfe“, „Erste-Hilfe-Kurs“).

Elterncafé

Drei bis vier Mal im Jahr bieten wir ein Elterncafé an. Alle Eltern sind eingeladen hier vorbeizuschauen, einen Kaffee oder Tee zu trinken und sich zu unterhalten. Begleitend bieten wir zu jedem Elterncafé Informationen und Materialien zu einem bestimmten Thema oder eine Eltern-Kind-Aktion, wie das Frühlingsbasteln, an.

Unsere Elterncafés stellen ein offenes Angebot dar und ermöglichen einen ungezwungenen Austausch mit anderen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

In den vergangenen Jahren haben wir im Rahmen des Elterncafés eine Laternenwerkstatt für St. Martin angeboten. Dort konnten die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind eine Laterne basteln. Dies wurde gut genutzt. Die Eltern konnten mit ihrem Kind gemeinsame Zeit in der Einrichtung verbringen, sich mit anderen Eltern und dem Personal austauschen.

Familienwanderung

Im Frühjahr und/oder im Herbst laden wir alle Familien zur Familienwanderung ein. Von unserem Waldplatz starten wir zu einem Rundweg. Am Ende findet ein gemeinsames Picknick am Waldplatz statt. Es wird eine kleine Aktion vorbereitet, wie Stockbrot über dem Lagerfeuer, oder ein gemeinsames Spiel oder eine Fotoaktion. Wir möchten so die Gelegenheit bieten, gemeinsam etwas in der Natur zu unternehmen, Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen und Neues

kennenzulernen.

Adventsstunde

Anstelle eines materiellen *Geschenkes*, das Kinder dann doch mit Unterstützung basteln, wollen wir bewusst Zeit schenken. Deshalb laden wir im Advent alle Eltern zu einer kleinen *Adventsstunde* in die Gruppe ihres Kindes ein. *Gemeinsam* können Kinder und Eltern (oder Großeltern) in diesem Rahmen einen *Adventskreis* erleben, etwas zusammen basteln, eine *Geschichte* hören oder auch *Plätzchen* backen.

Feste und Feierlichkeiten

Feste und *Feierlichkeiten* bieten immer einen Anlass, um die *Einrichtung* nach Außen zu öffnen. So feiern wir in jedem Jahr mehrere Feste *gemeinsam* mit den Familien der *Kinderwelt* und allen die dazugehören. An *Sankt Martin*, dem *Familienfest* und dem *Rauswurf* der *Vorschüler* kommen alle zusammen. Hierbei werden die *Größe* und die *Vielfalt* der *Einrichtung* sowie ein *Zusammengehörigkeitsgefühl* für alle erfahrbar.

Austausch und Kommunikation

Ankommen in der Kinderwelt

Bereits von der Anmeldung in der Kinderwelt bis hin zur Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe finden verschiedenen Gespräche mit der Leitung oder der aufnehmenden Gruppenerzieherin / dem aufnehmenden Gruppenerzieher und den Eltern statt.

Diese Aufnahme- und Erstgespräche sind uns wichtig, um den Familien das Ankommen in der Kinderwelt zu erleichtern. Zum einen können hier organisatorische Dinge besprochen und die vielen Fragen, die sich zu Beginn stellen, geklärt werden. Andererseits ermöglichen diese Gespräche ein erstes gegenseitiges Kennenlernen und den Aufbau der für die Kinder so wichtigen Vertrauensbasis für eine gute gemeinsame Zusammenarbeit.

Tür- und Angelgespräche

Die Gelegenheit in der Bring- und Abholsituation sich kurz zwischen Eltern und pädagogischem Personal austauschen zu können sind sehr wichtig. Hier werden tagesaktuelle das Kind betreffende Informationen weitergegeben.

Organisatorische Inhalte sind dabei beispielsweise: wann und von wem wird es abgeholt; wie lange bleibt das Kind, ist etwas passiert. Auch die Informationen über Befindlichkeiten sind hier wichtig: wie geht es dem Kind, wie hat es geschlafen, hat es sich verletzt, etc. Zudem können sich die Eltern hier auch kurz über die Geschehnisse in der Kita informieren.

***Tür- und Angelgespräche
dienen einem kurzen, wichtigen Informationsaustausch***

-

***für alle weiteren Anliegen bitten wir die Eltern
einen Termin für ein Elterngespräch auszumachen,
in dem in Ruhe alles besprochen werden kann.***

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch für jedes Kind statt. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes, ihre Beobachtungen und mögliche Ziele für das Kind aus. Das Gespräch bietet Raum für Information, Austausch und Beratung, und dient dazu gemeinsam Ziele und Perspektiven zu entwickeln.

Ansprechpartner bei Bedarf

Es ist jederzeit möglich, unabhängig von den oben genannten Gesprächen, mit den ErzieherInnen und KinderpflegerInnen ein Gespräch zu vereinbaren, doch bitten wir die Eltern, einen Termin mit uns auszumachen. So können wir uns ausreichend Zeit dafür nehmen und uns auch inhaltlich darauf vorbereiten.

Vermittlung und Beratung

Als Kindertagesstätte sind wir eine familienergänzende Einrichtung. Für viele Eltern sind wir die erste Anlaufstelle, wenn es um Fragen und Probleme in den Bereichen Bildung, Betreuung und Erziehung, Förderung und Unterstützung von Kindern geht.

Wir bieten den Eltern unser Fachwissen und unsere objektive Sichtweise an. Lösungswege finden wir aber nur in Zusammenarbeit mit den Eltern. Bei allen Themen, die nicht in unser Fachgebiet fallen, unterstützen wir die Eltern den richtigen Ansprechpartner zu finden und vermitteln Sie an die entsprechenden Stellen.

Es ist möglich, dass externe Therapeuten (z.B. von der Frühförderstelle) zur Förderung der Kinder hier ins Haus kommen.

Beteiligung am Einrichtungsgeschehen

Uns ist es wichtig, Ziele in Zusammenarbeit mit den Familien zu erreichen. Diese Ziele können sich auf die Einrichtung, die Kinder oder auch auf Bereiche außerhalb der Einrichtung beziehen.

Diese Kooperation besteht in unserer Einrichtung aus folgenden Elementen:

Hof- und Bauaktionen

Mindestens einmal im Jahr findet eine große Hofaktion statt, bei der Teammitglieder, Eltern und Kinder gemeinsam anpacken und Hof und Garten der Kinderwelt auf Vordermann bringen. Die Hofaktion findet immer an einem Samstag im Herbst und/oder im Frühjahr statt.

Unterstützung und Angebote

Es kommt immer wieder vor, dass wir für Projekte oder Aktionen in den Gruppen auf der Suche nach Materialien sind, die sich nicht in unserem Fundus befinden.

Die Unterstützung der Familien bei der **Materialsuche und -beschaffung** ist für uns ein wertvoller Faktor. Oft können so Dinge genutzt werden, die anderswo weggeworfen werden würden.

Bei Verbrauchsmaterialien wie Taschentücher oder Malpapier müssten wir ansonsten an anderer Stelle mehr Geld verlangen, um die Kosten dafür decken zu können.

Eine ganz andere Art von Unterstützung, die den Kindergartenalltag sehr bereichert, sind **themenbezogene Besuche** einzelner Eltern in der Einrichtung, oder die Möglichkeit für die Kinder z.B. interessante Arbeitsplätze oder die Tiere zuhause auf dem Hof besuchen zu können. Eltern können sich hierzu direkt mit dem Gruppenpersonal in Verbindung setzen.

Rückmeldungen, Bedürfnisse und Wünsche

Durch Bedarfsermittlungen und Umfragen zu unserer pädagogischen Arbeit, aber auch zu den Öffnungszeiten holen wir uns Rückmeldungen ein, um so die Arbeit und die Rahmenbedingungen der Kinderwelt an die Bedürfnisse anzupassen.

Rückmeldungen, Wünsche und Bedürfnisse der Familien fließen in die zukünftige Planung und in Folge dessen in den Kindergartenalltag mit ein.

Elternbeirat

Der Elternbeirat der Kinderwelt wird jährlich nach den offiziellen Richtlinien gewählt.

Die Elternvertretung ist eingebunden in die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenteam und Träger und begleitet die Belange des Kindergartens für ein Jahr.

Sitzungen finden in regelmäßigen Abständen statt. Es finden außerdem öffentliche Sitzungen statt, an welchen interessierte Eltern teilnehmen können.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, zwischen Eltern, Erziehern und Träger zu vermitteln und die gemeinsame Arbeit zu fördern.

Er wird über wichtige Entscheidungen in der Einrichtung informiert und zu wichtigen Themen gehört und hilft bei anfallenden Aktivitäten, Festen und Feiern tatkräftig mit.

Der Elternbeirat ist unter folgender Mail-Adresse zu erreichen:

elternbeirat@kinderwelt-waldaschaff.de

Trotz Elternbeirat, sind wir auf die Hilfen aller Eltern angewiesen und freuen uns immer auf tatkräftige Unterstützung bei Festen und Feiern oder anderen Anlässen wie zum Beispiel der Hofaktion.

18. Beobachtung und Dokumentation

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2016, S. 452)

Beobachtung findet in der Kinderwelt jeden Tag während des Alltags in den unterschiedlichsten Situationen statt. Neben freien Beobachtungen nehmen wir auch jedes einzelne Kind gezielt in den Blick. In Ergänzung zu den eigenen Beobachtungen ist uns der Austausch im Team sehr wichtig, um ein möglichst ganzheitliches und objektives Gesamtbild zu erhalten.

Beobachtungen bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Durch die regelmäßigen Beobachtungen können wir die Kompetenzen der Kinder, sowie ihre Interessen und aktuellen Themen erkennen. So können wir Fähigkeiten und Ressourcen der Kinder wahrnehmen, den individuellen Entwicklungsverlauf jedes Kindes im Blick behalten und fördern. Interessen und Themen der Kinder werden im Alltag aufgegriffen und können so gefördert und unterstützt werden.

Wir dokumentieren den Entwicklungsstand der Kinder in verschiedenen Bildungsbereichen. Dazu gehören neben der motorischen Entwicklung und der sprachlichen Entwicklung zum Beispiel auch die sozial/emotionale Entwicklung.

Diese Entwicklungsdokumentation bildet die Basis für die Entwicklungsgespräche und den Austausch mit den Eltern.

Zudem wird die zu beobachtende Entwicklung der Kinder in **strukturierten Beobachtungsbögen** festgehalten. Diese wissenschaftlich fundierten Bögen sind vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München entwickelt und für uns verpflichtend auszufüllen. Die Daten, die hier erhoben werden, sind lediglich für die pädagogische Arbeit in der Kita gedacht und werden nirgends hin weitergegeben.

Diese Bögen verwenden wir, um die Entwicklung der Kinder in unterschiedlichen Bereichen zu dokumentieren:

- PERIK - **Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag**
- SELDAK - **Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern**
- SISMIK - **Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen**

Eine weitere und gleichzeitig ganz andere Form der Entwicklungsdokumentation, stellt **das Portfolio** dar.

Jedes Kind der Kinderwelt bekommt zu Beginn einen eigenen Portfolioordner. Im Verlauf der Krippen- und/oder Kindergartenzeit entsteht eine individuelle Dokumentation aus Fotos und Texten, die den Entwicklungsstand sowie besondere Erlebnisse und Erinnerungen des Kindes festhält.

Dabei sind die Kinder, je nach Alter und Entwicklungsstand aktiv an der Gestaltung ihres Ordners beteiligt: mitentscheiden, welche Seiten hineinkommen, kommentieren bzw. später erzählen und diktieren von Ereignissen. Zudem ist der Portfolioordner von Anfang an Eigentum des Kindes, das heißt sie alleine dürfen entscheiden, wer diesen wann anschaut.

19. Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

„Die Anforderungen an ein Bildungssystem unterliegen aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen einem fortlaufenden Wandel. Die aktuelle Praxis und neue Entwicklungen werden reflektiert und so eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation gefunden.

Daraus resultiert das Selbstverständnis von Bildungseinrichtungen als lernende Organisationen.“

„Qualitätsentwicklungsprozesse können angestoßen, geplant und reflektiert werden durch interne und externe Evaluation, die Bildungseinrichtungen Anregungen zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Prozesse und Ergebnisse gibt.“

(Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit; als Kurzfassung Teil des Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan, BEP, 2016, S. XXIII/XXIV)

Qualitätssicherung und Weiterentwicklung stellen wir in unserer Einrichtung durch folgende Elemente sicher:

Planung und Reflexion im Team

Im Gruppenteam steht einmal wöchentlich eine Stunde Zeit zur Verfügung, um den Gruppenalltag organisatorisch und inhaltlich vor- und nachzubereiten. Diese Zeit dient insbesondere dem Austausch über Beobachtungen und der Dokumentation. Es werden pädagogische Ziele festgesteckt und das thematische und methodische Vorgehen geplant.

Alle Aktionen, die gruppenübergreifend stattfinden, werden von einem Team aus 2-4 Mitarbeitern vorbereitet. Diese zu Beginn des Kindergartenjahres gebildeten **Kleingruppen sind verantwortlich für die Planung, Vorbereitung und Reflexion der einzelnen**

Aktionen und Angebote; in die Durchführung sind alle Teammitglieder mit eingebunden.

So ist die Verantwortung klar festgelegt und es muss nicht eine Person die Koordinierung aller Aktionen leisten. Gleichzeitig stellen wir sicher, dass Aktionen und Angebote, wie die Jahreszeitenbuffets oder diverse Ausflüge effektiv geplant werden können und in Teamsitzungen mehr Raum für andere wichtige Themen bleibt.

Jeden Mittwoch findet je eine **gemeinsame Teamsitzung** aller Kindergartenteammitglieder und eine Krippenteamsitzung statt. Einmal im Monat kommt das gesamte Team der Kinderwelt zur Teamsitzung zusammen. Hier werden Absprachen getroffen, Abläufe und organisatorische Aspekte des Kita-Alltags geklärt und Aktionen und Angebote reflektiert. Es werden einzelne konzeptionelle Bausteine bearbeitet und erarbeitet und die pädagogische Qualität kontinuierlich überprüft, weiterentwickelt und dokumentiert. Zudem bieten Teamsitzungen den Raum für Fallbesprechungen und kollegiale Beratung.

Konzeptionsentwicklung

In unserer Konzeption definieren wir sowohl unsere Einrichtungsziele, als auch die Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit. Als Arbeitsgrundlage für das Kita-Team unterliegt sie einer ständigen Weiterentwicklung. Durch die Reflexion der pädagogischen Arbeit, die Überprüfung von Abläufen und Absprachen und die daraus resultierende gemeinsame Planung, Zielsetzung und qualitativen Weiterentwicklung verändert sich auch die Einrichtungskonzeption. Um die Beteiligung aller Teammitglieder an diesen Prozessen sicherzustellen, sind neben den Teamsitzungen fünf **Teamtage** im Jahr dafür vorgesehen.

Rückmeldungen und Evaluation

Die Zufriedenheit der Kinder und Familien in unserer Einrichtung ist für uns ein Maß dafür, inwieweit es uns gelingt die Ziele unserer Arbeit zu erreichen. Um Verbesserungsmöglichkeiten aufzudecken, nutzen wir folgende Verfahren:

Zur Erhebung der Zufriedenheit und der Meinung der Eltern dienen zum einen schriftliche Umfragen, wie die **Jahresumfrage** oder die **Bedarfserhebung** bezüglich der Öffnungszeiten. Zum anderen findet ein **Austausch im persönlichen Gespräch**, beispielsweise in Elterngesprächen statt.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit uns persönlich anzusprechen oder ihre Rückmeldungen anonym über den **Eltern-Briefkasten im Eingangsbereich** abzugeben.

Mit den Kindern reflektieren wir in den Gruppen beispielsweise nach Festen oder Ausflügen. Zu allem, was die Kinder direkt betrifft holen wir ihre Meinung ein.

Genauso wie die Zufriedenheit der Kinder und Familien ein wichtiges Maß darstellt, spielt es eine wichtige Rolle, dass auch die persönliche Meinung der MitarbeiterInnen einbezogen wird.

Zum Ende des Kindergartenjahres oder nach Bedarf findet in den **Mitarbeitergesprächen** ein Austausch der Leitung mit jedem einzelnen Teammitglied statt. Hier ist Raum für Ideen, Kritik, Veränderungswünsche und Perspektiven.

Am **Reflexions- und Planungstag** fließen die Rückmeldungen aus all den zuvor genannten Elementen mit in die Reflexion ein. Ideen, Wünsche und Anregungen werden zur Planung des neuen Kindergartenjahres mit herangezogen. So stellen wir sicher, dass Rückmeldungen das ganze Team erreichen und Ideen und Anregungen den Weg in die Umsetzung finden.

Fortbildungen

Zur Gesamtqualität unserer Einrichtung tragen auch die fachlichen und persönlichen Kompetenzen sowie die Motivation aller MitarbeiterInnen bei.

Zur Weiterentwicklung dieser Qualitätsmerkmale ist es uns wichtig den Teammitgliedern immer wieder Fortbildungsmöglichkeiten zu bieten. Dabei finden Fortbildungen oftmals auch im Haus für das ganze Team statt oder einzelne Teammitglieder nehmen an einer externen Fortbildung teil und bringen die Inhalte anschließend ins Team ein.

Qualitätsrunden im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kita

themenspezifische Fortbildung im Haus (Einladung externer Referent in die Einrichtung)

Teilnahme einzelner Teammitglieder an Weiterbildungsmaßnahmen - (z.B. Qualifizierung für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren)

Teilnahme aller an Schulungen zur Prävention oder erster Hilfe

Hospitationen anderer Einrichtungen, für neue Einblicke, Ideen und Austausch über pädagogische Themen mit KollegInnen

LeiterInnen - Arbeitskreis für neue gesetzliche Vorgaben und Rahmenbedingungen

LeiterInnen - Qualitätsrunden mit leitungsspezifischen Themen (z.B. Einarbeitung neuer MitarbeiterInnen)

Ausbildungsbetrieb

Als Kindertagesstätte sind wir auch Ausbildungsbetrieb für angehende ErzieherInnen und KinderpflegerInnen. Ebenso bieten wir Praktikumsstellen für unterschiedliche Praktika, um qualifizierten Nachwuchs auszubilden und jungen Menschen einen Einblick in unsere Berufsfelder zu ermöglichen.

JahrespraktikantInnen von der Fachakademie für Sozialpädagogik oder der Kinderpflegeschule können bei uns ihr Praktikum absolvieren. Sie sind fester Bestandteil eines Gruppenteams und von einer pädagogischen Fachkraft angeleitet. Die Begleitung dieser PraktikantInnen, als unsere zukünftigen BerufskollegInnen, ist für uns Aufgabe und Chance zugleich. So können sie nicht nur viel über den Ablauf eines Kindergartenjahres lernen, sondern stellen gleichzeitig eine Bereicherung und Unterstützung für den Alltag in der Gruppe dar.

Immer wieder haben wir auch **HalbjahrespraktikantInnen von der FOS bei uns**. Auch diese sind über ein halbes Jahr einer festen Gruppe zugeordnet und werden durch das Gruppenpersonal begleitet. Ähnlich wie die FAKS - und KinderpflegepraktikantInnen lernen sie den Kindergartenalltag über einen längeren Zeitraum kennen und bereichern und unterstützen die Arbeit in der Gruppe.

Seit einigen Jahren betreuen wir regelmäßig SchülerInnen der **Berufseingliederungsklasse der Berufsschule Aschaffenburg**.

Bei uns haben SchülerInnen auch die Möglichkeit ein **Betriebs- oder Ferienpraktikum** zu absolvieren. Einzelne Tage oder ein oder zwei Wochen lang sind oft auch mehrere PraktikantInnen gleichzeitig im Haus und werden dann auf die einzelnen Gruppen verteilt. Sie bekommen die Möglichkeit einen Einblick in den Tagesablauf einer Kindertagesstätte zu bekommen. Uns ist es wichtig ihnen einen Einblick in unsere Berufe zu

Konzeption Kinderwelt Waldaschaff, Untere Forststr. 1, 63857 Waldaschaff

vermitteln. Sie sollen Aufgaben und Tätigkeiten kennenlernen und mitarbeiten.

Krippenspezifischer Konzeptionsteil



Kinderwelt
Waldaschaff

Inhaltsverzeichnis:

1. Eingewöhnung
2. Das Spiel
3. Tagesablauf
4. Bewegung
5. Pflegesituation
6. Ernährung
7. Schlafen

1. Eingewöhnung vom Elternhaus in die Krippe

Die Eingewöhnung des Kindes ist ein sehr wichtiger und individueller Prozess. Wobei die Bedürfnisse des Kindes den Ablauf der Eingewöhnung bestimmen.

Der Elternabend im Sommer ist ein wichtiger Baustein für den Übergang des Kindes vom Elternhaus zur Krippe. Die Eltern erfahren Näheres über das pädagogische Konzept, die theoretischen Hintergründe der Übergangsphase und über den Tagesablauf. Der Elternabend dient zum ersten Kennenlernen von Eltern und Personal. Falls es Eltern nicht möglich ist zu diesem Elternabend zu kommen, vereinbaren wir einen individuellen Termin.

In den ersten Tagen der Eingewöhnung ist die Bezugsperson zusammen mit dem Kind ca. 2 Stunden in der Gruppe. Das Gruppenpersonal versucht in dieser Zeit mit dem Kind Kontakt aufzunehmen. Die eingewöhnende Bezugsperson verhält sich eher passiv und ermöglicht so dem Kind, sich auf Erkundung zu begeben, neugierig den Raum, die Kinder und die Erwachsenen zu entdecken. Das Kind hat dabei jederzeit die Möglichkeit, zum Elternteil zurückzukommen.

Sobald wir merken, dass das Kind uns und die anderen Kinder als Spielpartner akzeptiert, sich am Geschehen interessiert zeigt und sich mehr und mehr von seiner Bezugsperson entfernt, vereinbaren wir mit den Eltern die 1. Trennung. Diese dauert anfangs in der Regel 15 Minuten und wird nach und nach zeitlich ausgeweitet. Der Abschied vom Kind soll in jedem Fall ganz bewusst, dem Kind gegenüber deutlich (mit direkter Ansprache) und zügig erfolgen. Sobald diese abgesprochene Zeit um ist, wird das Kind abgeholt und geht wieder nach Hause.

Für uns ist es in der Zeit der Eingewöhnung wichtig zu erfahren, wie die bisherige Entwicklung war, welche Erfahrungen das Kind mit anderen Bezugspersonen (z. B. Großeltern, Babysitter, ...) und gleichaltrigen Kindern gemacht hat. Auch für die Fragen der Eltern haben wir in diesen ersten Tagen genug Zeit. Uns ist es auch sehr wichtig zu erfahren, wie das Kind in diesen ersten Tagen zu Hause reagiert, wie es sich verhält und das Erlebte verarbeitet.

Um die Eingewöhnungsphase für das Kind zu erleichtern, ist eine vertrauensvolle Haltung der eingewöhnenden Bezugspersonen Voraussetzung. Eine gelungene Eingewöhnungsphase trägt sehr zur Sicherheit und dem Wohlbefinden des Kindes bei.

2. Das Spiel

Das Spiel ist die grundlegendste Form des Lernens. Gerade im Spiel, das allerdings für Erwachsene oft unbedeutend und unscheinbar wirkt, erlebt das Kind seine Welt. Unter anderem lernen und erfahren die Kinder durch freies Spielen im Umgang mit anderen Kindern:

- mit Spaß und Freude die Welt zu begreifen
- zu sprechen und zu kommunizieren
- mit allen Sinnen zu spüren
- mit Frustrationen und Konflikten umzugehen
- ihre Selbstwirksamkeit und Ichkompetenz
- Stärkung des Sozialverhaltens

Es ist ein ganz besonderes Erlebnis, das intensive Spiel der Kinder zu beobachten. Im Spiel vergessen sie alles, was um sie herum geschieht, sie sind ganz und gar bei sich. Spielen und Lernen sind besonders bei kleineren Kindern untrennbar beieinander - es ist ganzheitliches Lernen, das die ganze Persönlichkeit fördert.

„ Kinder sollen mehr spielen,

als viele Kinder es heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist,

trägt man Schätze mit sich herum,

aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt,

in sich eine warme, geheime Welt zu haben;

**was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an
die man sich halten kann“**

Astrid Lindgren

3. Tagesablauf in der Krippe

7.30 Uhr - 9.00 Uhr	Bringzeit
7.30 Uhr - 9.30 Uhr	Freispiel, währenddessen freies Frühstück
9.30 Uhr - 10.00 Uhr	Morgenkreis mit Begrüßung, Singen, Spielen
10.00 Uhr - 11.30 Uhr	Bewegungszeit im Hof oder im Turnraum, Angebote für Kleingruppen
11.30 Uhr - 12.30 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr / 13.00 Uhr	Abholmöglichkeit vor bzw. nach dem Mittagessen
12.30 Uhr - 15.00 Uhr	Mittagsruhe - Mittagsschlaf und ruhige Freispielangebote
15.00 Uhr - 16.30 Uhr	individuelle Abholzeit,
15.00 Uhr - 16.30 Uhr	kleines Vesper (meist Obst), Spielzeit im Kreis, oder Turnraum bzw. im Hof

Die Zeitangaben können sich je nach Tagesablauf etwas verschieben.

Der Tagesablauf ist in der Krippe relativ starr. Gerade die jüngeren Kinder benötigen die feste Orientierung durch die Struktur des Tages. Sie orientieren sich an den festen Stationen während des Tages, die ihnen viel Sicherheit geben.

Allerdings ist der Tagesablauf, zum Beispiel am Waldtag oder wenn ein Jahreszeitenbuffet/Fest geplant ist, auch flexibel. Diese Tage sind für die Kinder allerdings Ausnahmen und als solche auch erkennbar.

4. Bewegung

Bewegung ist Ausdruck kindlicher Lebensfreude und spielt in den ersten Lebensjahren eine sehr große Rolle in der körperlichen und geistigen Entwicklung des Kindes.

Die Kinder machen grundlegende Erfahrungen über sich, den eigenen Körper und ihre Umwelt nur durch das eigene Tun. Sinneswahrnehmungen in allen Bereichen werden durch den Einsatz verschiedenster Materialien ermöglicht.

Die bewegungsfreundliche Gestaltung der Gruppenräume regt die Kindern auch während der Freispielzeiten zum Klettern, Rennen und Krabbeln an.

Im Morgenkreis werden gezielte Bewegungsabläufe durch Fingerspiele oder Kreis- und Singspiele gefördert.

Danach haben die Kinder täglich die Möglichkeit zum Bewegen im Garten oder in einer Bewegungsbaustelle im Turnraum. Diese gestalten wir vielfältig. Dadurch machen alle Kinder entsprechend ihrem Alter und individuellem Entwicklungsstand verschiedene Bewegungserfahrungen.

Bei Spaziergängen und Ausflügen zum Spielplatz erkunden wir die nähere Umgebung.

Ziele

- geistige und körperliche Entwicklung fördern
- Förderung des Gleichgewichtssinn
- Körpergefühl fördern
- Raum-Lage-Empfinden ausbauen
- eigene Grenzen austesten
- Bewegungssicherheit erlangen
- Kondition erwerben
- physische und psychische Gesundheit erhalten
- dem Bewegungsbedürfnis gerecht werden

5. Die Sauberkeitsentwicklung und Pflegesituation

Gerade im Bereich der Sauberkeitserziehung ist eine vertrauensvolle Beziehung sehr wichtig. Dem Kind steht in der Wickelsituation die volle Aufmerksamkeit zu, es steht im Mittelpunkt des Tuns und erfährt eine intensive Zuwendung durch die Bezugsperson. Durch die angenehme Atmosphäre bekommt das Kind Gelegenheit zu vielfältigen Sinneseindrücken und positiven Körpererfahrungen.

Erfolgserlebnisse erzielt das Kind durch selbständiges Mittun.

Da das Wickeln eine sehr intime Situation für das Kind darstellt, legen wir viel Wert auf die vorher aufgebaute Vertrauensbasis. Während der Eingewöhnung übernimmt die Wickelsituation zunächst das begleitende Elternteil, die BezugserzieherIn ist nur passiv an dem Vorgang beteiligt. Nach einer Zeit übernimmt das pädagogische Personal im Beisein der Mutter/des Vaters das Wickeln. Dies signalisiert dem Kind das Vertrauen, welches das Elternteil in die BezugserzieherIn hat: „Ich erlaube der ErzieherIn/KinderpflegerIn dich zu wickeln, sie darf dich anfassen“.

- × Die Kinder werden nach Bedarf **und** zu festen Zeiten gewickelt, bzw. gehen zur Toilette oder aufs Töpfchen.
- × Auf spielerische Art führen wir die Kinder zur Körperpflege heran, wie zum Beispiel das Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Toilettengang.
- × Das Kind wird möglichst nicht aus einer Spielsituation herausgenommen und um Zustimmung gefragt.
- × Das Kind kann entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte.
- × Es ist uns sehr wichtig, dass das Kind die Wickelsituation als angenehm erfährt und wir den Kindern vermitteln können, dass Ausscheidungen etwas ganz normales sind und sie sich dafür nicht schämen müssen.
- × Nur vertraute Bezugspersonen übernehmen das Wickeln.

- × Das Kind wird durch die sprachliche Begleitung der Bezugsperson auf den nächsten Schritt des Wickelvorgangs vorbereitet.

Der richtige Zeitpunkt des Sauber Werdens hängt vom individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes ab, und verläuft nicht bei jedem Kind gleich. Damit ein Kind verlässlich sauber werden kann, muss es erst seelische, geistige und körperliche Reifeprozesse durchlaufen. Der Impuls sollte in jedem Fall vom Kind ausgehen und die Signale von den Bezugspersonen aufgegriffen werden. In der Regel gilt bei der Sauberkeitserziehung das Motto „Mehr begleiten als erziehen“. Kinder geben uns Erwachsene oft deutliche Signale, dass sie jetzt bereit dazu sind, mit der Sauberkeitserziehung zu beginnen. Es ist wichtig diese wahrzunehmen und verständnisvoll gegenüber zu treten.

Den Zeitpunkt für den Beginn der Entwöhnung von der Windel bestimmen das Kind und die Eltern in Absprache mit dem Krippenpersonal. Um bei dem Kind nicht für Unsicherheiten zu sorgen, ist es wichtig diesen Prozess stets miteinander auszutauschen und gemeinschaftlich das weitere Vorgehen zu besprechen, um einheitlich vorgehen zu können. Dies stellt für das Kind eine gewisse Sicherheit und Verlässlichkeit dar.

6. Ernährung

Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Die Essenszeiten haben einen festen Platz in unserem Tagesablauf.

Das Frühstück findet in der Zeit von 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr statt, die Kinder werden in die Entscheidung mit einbezogen, wann und mit welchen Freunden sie essen wollen. In dieser Zeit steht ein frisch zubereiteter Obst- und Gemüseteller bereit.

Das gemeinsame Mittagessen gegen 12.00 Uhr schließt den Vormittag in der Krippe ab. Während die einen nach dem Essen schlafen gehen, werden die anderen Kinder abgeholt.

Die Kinder, die den ganzen Tag in der Krippe bleiben, haben um ca. 15.00 Uhr die Möglichkeit, Obst und Gemüse zu essen.

Zum Trinken steht jederzeit Wasser und gelegentlich Saftschorle zur Verfügung.

Unsere Ziele sind:

- × Verschiedene Lebensmittel und Geschmacksrichtungen kennenlernen
- × Essenszeiten strukturieren den Tagesablauf
- × Erfahren von Ritualen (z. B. gemeinsames Gebet, Händewaschen vor dem Essen, gemeinsam beginnen)
- × Essen als Gemeinschaftserlebnis in der eine positive Esskultur vermittelt wird
- × Selbstständiges Essen mit Löffel und Gabel und auch aus einem Glas zu trinken
- × Selbstständiges Eingießen von Getränken

7. Schlafen

Kinder benötigen für ihre Entwicklung Phasen der Ruhe und Entspannung. Sie verarbeiten so ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie gesammelt haben. Im Bezug auf das Schlafbedürfnis haben wir jedes einzelne Kind im Blick. Kinder, die Anzeichen von Müdigkeit zeigen, bekommen die Möglichkeit sich auszuruhen, auf der anderen Seite muss ein Kind, welches keine Müdigkeit zeigt, auch nicht schlafen.

Die Mittagsruhezeit dauert von ca. 12.30 Uhr bis 14.30 Uhr, wobei individuell auf das Schlafbedürfnis jedes Kindes eingegangen wird. Für jüngere Kinder, oder die, die noch mehr Schlafenszeiten benötigen, ermöglichen wir es auch, dass sie zusätzlich während des Vormittags sich auszuruhen oder auch zu schlafen.

Für eine erholsame Schlafsituation sorgen unter anderem die eigene Bettwäsche, bzw. Schlafsack, ein Kuscheltier und je nach Gewohnheit ein Schnuller.

Beim Einschlafen begleiten wir die Kinder und sorgen durch das abgedunkelte Schlafzimmer und eine beruhigende Einschlafmusik für eine angenehme Atmosphäre.

Die Kinder schlafen so lange, wie es ihr Bedürfnis ist. Während dem Schlafen werden sie durch ein Babyphon überwacht. In jeder Gruppe befindet sich jeweils eine pädagogische Fachkraft im ans Schlafzimmer angrenzenden Gruppenraum. Sofern Kinder unter einem Jahr alt sind, werden sie während des Schlafens von einer Bezugsperson beaufsichtigt.

Der Aufwachprozess wird von uns begleitet. Dieser startet eineinhalb Stunden nach dem Schlafengehen mit dem Öffnen der Schlafzimmertür und schrittweisem Erhellen des Raumes.

Wenn die Kinder aufwachen, ist Zeit langsam wieder in den weiteren Tag zu starten. Es ist zu dieser Zeit immer sehr ruhig und abgedunkelt im Raum, die Kinder können ganz nach ihrem individuellen Bedürfnis noch zu uns kommen, um etwas zu kuscheln oder auch sich zurückziehen, um alleine richtig wach zu werden.